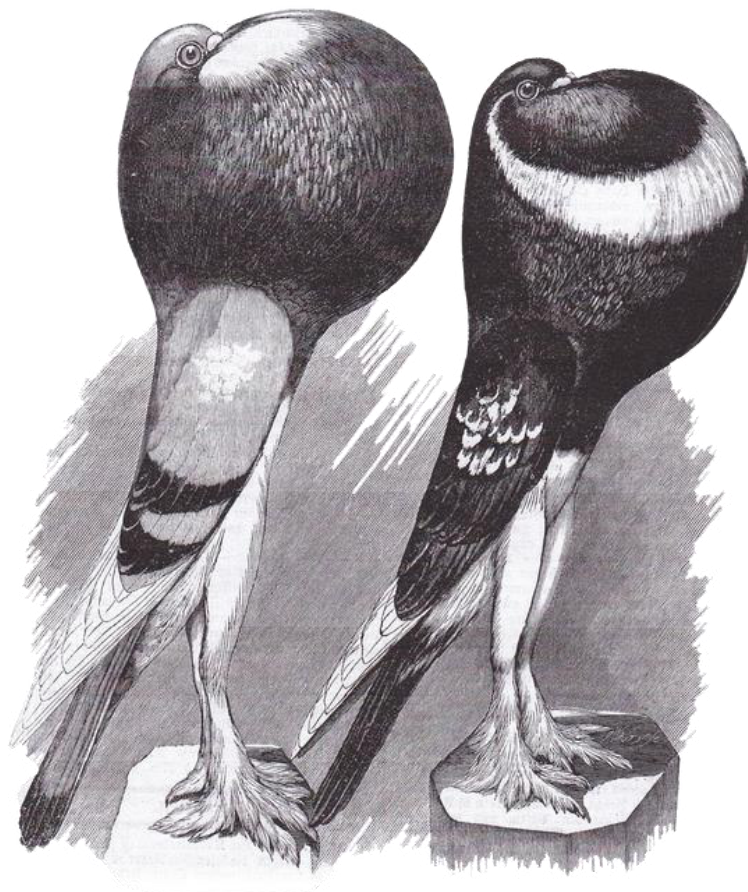


Herkunft und Geschichte des Englischen Kröpfers von 1668 bis 2017

aufgeschrieben von
MMag. DDr. Leonhard Kühschelm, Bakk.phil



Englische Kröpfer.



Friede auf dem Hühnerhof

Bild-Quelle: Leonard Kühschelm (2 Bilder)

MMag. DDr. Leonhard Kühschelm, Bakk.phil

**Herkunft und Geschichte des Englischen Kröpfers
von 1668 bis 2017**

(Die Geschichte des Europaclubs)

Aufbereitet von Jens Hamel

Inhalt

1	Herkunftstheorien	Seite 4
2	Blüte der Englischen Kröpferzucht im 18. und 19. Jahrhundert	
2.1	England und Schottland	Seite 8
2.2	Die Erzüchtung des Englischen Zwergkröpfers	Seite 13
3	Der Englische Kröpfer auf Expansionskurs	
3.1	Auf dem europäischen Kontinent	
3.1.1.	Niederlande	Seite 18
3.1.2.	Deutschland	Seite 18
3.1.3.	Österreich - Ungarn	Seite 20
3.2.	In den USA	Seite 21
4	Zeit der Clubgründungen	
4.1	Deutschland	Seite 23
4.2	Österreich	
4.2.1.	Österreichischer Kröpferzüchterverein (1887)	Seite 23
4.2.2.	Verein der Kropftaubenzüchter Sitz Wien (1920)	Seite 25
4.2.3.	Österreichischer Club Englischer Groß –und Zwergkröpferzüchter“	Seite 27
4.3	European Club of English – and Pigmy Pouter Breeders, established 1982	
4.3.1	Die Jahre der Vorbereitung: Knüpfen internationaler Kontakte: 1973 – 1981	Seite 28
4.3.2.	Das Jahr der Clubgründung 1982	Seite 32

5.	Von der 1. Clubeuropaschau bis zur 16. Clubeuropaschau	Seite 34
5.1	1. Clubeuropaschau in Kaposvár (Ungarn) 1983	Seite 34
5.2	2. Clubeuropaschau in Brno (CSSR) 1984	Seite 35
5.3	3. Clubeuropaschau in Mamming (D) 1986	Seite 36
5.4	4. Clubeuropaschau in Borovo-Vukovar (YU) 1988	Seite 36
5.5	5. Clubeuropaschau in Wels (A) 1991	Seite 37
5.6	6. Clubeuropaschau in Kiskörös (Ungarn) 1992	Seite 38
5.7	7. Clubeuropaschau in Brno (Tschechische Republik) 1994	Seite 38
5.8	8. Clubeuropaschau in Dachau (Deutschland) 1996	Seite 39
5.9	9. Clubeuropaschau in Zagreb (Kroatien) 1998	Seite 40
5.10	10. Clubeuropaschau in Wels (Österreich) 2000	Seite 41
5.11	11. Clubeuropaschau in Kaposvár (Ungarn) 2002	Seite 42
5.12	12. Clubeuropaschau in Nitra (Slowakei) 2004	Seite 43
5.13	13. Clubeuropaschau in Virovitica (Kroatien) 2008	Seite 44
5.14	14. Clubeuropaschau in Dabas (Ungarn) 2010	Seite 46
5.15	15. Clubeuropaschau in Barchfeld (D)	Seite 47
5.16	16. Clubeuropaschau in Nitra (Slowakei)	Seite 49
5.17	Überraschendes Ende des „European Club of English- and Pigmy Pouter breeders, est. 1982	Seite 50
6.	Anhang	
6.1	Gefiederfarbe und Zeichnung beim Englischen Kröpfer aufgrund der Quellen	Seite 51

Die Geschichte des Englischen Kröpfers und Zwergkröpfers

Kapitel 1

Herkunftstheorien

Es würde zeitlich zu kurz greifen, würde man bloß die ersten drei Beschreibungen des Englischen Kröpfers aus dem 18. Jahrhundert heranziehen, denn schon Jahrhunderte vorher wurden Kröpferrassen gezüchtet, die als seine Ahnherren anzusehen sind. Erich Lamprecht, in DDR-Zeiten Vorsitzender der SZG Englische Kröpfer und Zwergkröpfer, weist in seiner Untersuchung „Der Englische Kröpfer von der Entstehung bis heute“ („Garten und Kleintierzucht“, Nr. 12 aus 1966) auf diese Frühzeit hin, wengleich er keine konkreten Quellen angibt: „Die alten Fachzeitschriften beweisen, daß der Altholländische Kröpfer der Stammvater fast aller hochgestellten Großkröpfer, also auch unseres Englischen Großkröpfers ist.“ Im selben Jahr, nämlich 1966, veröffentlichte der bedeutende holländische Taubenexperte Cornelius Simon Theodorus van Gink (1890 – 1968), zwei Jahre vor seinem Tod also, die Untersuchung: „Der Altholländische Kröpfer. Eine Studie über den Ursprung seiner Sippe“ („Geflügel-Börse“, 87. Jg., Nr. 11, S. 4 – 6). Vergleiche dazu auch das Buch von C. A. M. Spruijt: „De Hollandsche Kropper van A – Z“. Gouda 1922! Gink beruft sich auf die Forschungen des Kolonel Rafael B. Brage aus Madrid, wonach es „in Spanien im 14. Jahrhundert verschiedene Kröpferrassen gab.“ Die Quelle hierfür soll das Buch von Geronimo Cortes: „Libro y Tratado de los Animales Terestres y Volatiles“ sein, das zwar „1613 erschien, aber schon viele Jahre vorher geschrieben wurde.“ Gink vergleicht in der Folge die erste Abbildung des Englischen Kröpfers in der „Treatise“ aus dem Jahre 1765 mit der Darstellung des holländischen Tiermalers Melchior d' Hondecoeter (1636 – 1695) „Der Friede im Hühnerhof“, das Original in der Größe 88,5 cm x 110 cm befindet sich in der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe (D), aus dem Jahre 1668 und kommt zum Schluss: „Wenn man dieses Bild mit Melchior d' Hondecoeters Cropper von 1668 vergleicht, steht fest, daß es sich hier um ein und dieselbe Rasse handelt.“ Wenn also Spanien als Ausgangsland dieser frühen Kröpferrassen gilt, ist der Zeitraum interessant, zu dem sie nach Holland kamen: „Anscheinend hat es bis Anfang oder Mitte des 16. Jahrhunderts gedauert, ehe die Kröpfer in den Niederlanden

(Holland und Belgien) eingeführt wurden.“ Zu dieser Zeit unterscheidet van Gink schon drei Kröpferrassen: a) Den sogenannten „Uploper“, in ihm darf man den Vorläufer des Englischen Kröpfers sehen, auch „Aufrechtgeher“ genannt. b) einen Kröpfertyp, der sich heute im Altholländischen, Pommer und Genterkröpfer wiederfindet. c) ein Kröpfertypus, der heute im Altdeutschen und Ungarischen Kröpfer vertreten ist. Wie viele Autoren vor ihm bezweifelt auch van Gink die Theorie, die ab dem „Columbarium“ aus dem Jahre 1735 in England zum Standard wurde, dass nämlich die Erzüchtung des Englischen Kröpfers einer Taube bedurft hätte, die „Horseman“ genannt wird: „sei es, daß die Englischen Kröpfer auch nicht ganz so entstanden sind, wie dies nach Moore von anderen englischen Schriftstellern behauptet wird.“ Mit Recht darf van Gink am Ende seiner Untersuchung den Wunsch formulieren: „Wir hoffen, daß wir mit diesen Ausführungen in den Werdegang der Kröpfer in Europa, soweit es die Altholländischen Kröpfer und deren verwandte Rassen betrifft, etwas Klarheit gebracht haben.“ Und damit fällt auch schon das Schlüsselwort „Moore bzw. John Moore“, Apotheker und Taubenfreund aus London und seine erste Beschreibung des Englischen Kröpfers aus dem Jahre 1735, allerdings mit dem großen Manko, dass sie nur aus einem Text besteht, jedoch keinerlei Abbildung des „English Powters“. Über Jahrzehnte hinweg wurde ein Original exemplar dieses Buches im internationalen Antiquariatsbuchhandel nicht angeboten. Neuerdings jedoch findet es sich im Anbot des kalifornischen Antiquars B & L Rootenberg aus Sherman Oaks zum phantastischen Preis von 20.000 \$.

- 1) 1735: Moore, John: „Columbarium or, the Pigeon-House“. S. 33: „Columba Gutturosa Anglicana. The English Powter. This pigeon, which was first bred in England, and is therefore call'd the English Powter, is originally a mixt breed between a Horseman and a Cropper.“
- 2) 1765: „A Treatise on Domestic Pigeons.“ – mit Text und erster Abbildung des Englischen Kröpfers, und zwar im schwarzen Farbenschlag. Der Autor ist unbekannt, ein Anonymus also, S. 93: „The English Powter. This bird being first bred in England, is therefore called as above, and is originally a mixt breed between a horseman and a cropper.“
- 3)) 1779: Girton, Daniel: The new and complete pigeon fancyer; or, modern treatise on domestic pigeons.“ S. 48: „ This pigeon derives its name from

being originally bred in England and is a cross breed between a horseman and a cropper.“

Fasst man alle drei Herkunftstheorien zusammen, haben sie trotz unterschiedlichem Text eines gemeinsam: Für alle drei steht, ganz patriotisch gedacht, der Erzüchtungsort fest, nämlich England. Und für alle drei steht ebenso fest, dass der Pouter eine Züchtung aus zwei Taubenrassen ist, die „Horseman“ und „Cropper“ genannt werden. Die drei englischen Autoren sprechen von einem „Cropper“, ohne Angaben zu machen, woher dieser stamme. Von Seiten der deutschen Fachliteratur hat sich Arno Lesch im 5. Teil von Oswald Wittigs „Mustertaubenbuch“ (1925)

„Die Kröpfer – Ihre Geschichte, Zucht und Pflege“ im Kapitel „I. Die Kropftauben. (Allgemeines.) Herkunft.“ ähnliche Gedanken gemacht wie Van Gink, kommt aber zu ganz anderen Ergebnissen: „Sehr wahrscheinlich ist dagegen die Ansicht, daß die Kropftaube aus dem mittleren Asien stammt und von dort teils auf dem Landwege über Böhmen nach Norden und Westen zu teils auf dem Seewege in den Ländern an Ost- und Nordsee ihren Einzug gehalten hat.“ Bereits 1917, also acht Jahre vor Lesch, hat aber der Wiener Englischkröpferzüchter Franz Koberger in seinem Artikel „Unsere Kropftauben“ eine fast wortidentische Formulierung verwendet, wenn er schrieb: „Man nimmt an, daß sie aus dem mittleren Asien kommen und teils auf dem Landweg, teils durch die Flußschiffahrt in den Ländern an der Ost- und Nordsee Eingang gefunden haben.“ („Zentralblatt für Kleintierzucht“ Nr. 10 aus 1917) Daneben aber zitiert Lesch Ulysses Aldrovandi und dessen „Ornithologia“, an der Wende vom 16. ins 17. Jahrhundert in Bologna erschienen, nach dem die Belgier seiner Zeit (= Ende des 16. Jahrhunderts!) „leidenschaftliche Taubenliebhaber“ wären und „unter den verschiedenen, sehr kostbaren Tauben auch solche besäßen, die fast doppelt so groß wie die Haustauben wären, lange Federn an den Füßen hätten, ihren Schlund ungeheuer aufblasen könnten und ‚Kropper‘ genannt würden.“ Lesch begründet am Ende dieses „Herkunfts“-kapitels seine Ausführungen mit dem Argument: „um damit zugleich die große Unsicherheit über ihren Ursprung und ihre Herkunft an den Tag zu legen.“ Und dennoch leitet er den 6. Abschnitt über den Englischen Kröpfer mit der Feststellung ein: „Über den Ursprung des Englischen Kröpfers (oder ‚Pouter‘, wie er in England genannt wird), wissen wir wenig und nichts ganz Bestimmtes zu sagen.“ Vom geschichtlichen Standpunkt aus darf zuletzt festgehalten werden, dass durch die Ausdehnung des spanischen Weltreiches der

Import von exotischen Tauben möglich war. Dass die Holländer eines der ersten und führenden seefahrenden Völker waren und auf diese Weise solch kostbare Tauben nach Europa bringen konnten. Darüber hinaus ist es durchaus realistisch, dass die protestantisch gewordene spanische Niederlande sich dem kriegerischen Rekatholisierungsprozess Spaniens entziehen wollte und auf diese Weise holländische Taubenzüchter mit ihren Kropftauben nach England kamen und dort ihre Kröpfer in verfeinerter Form weiterzuchteten. Für die Engländer jedoch stand fest, dass der English Pouter in England erzüchtet wurde, ohne sich Gedanken zu machen, woher seine Vorfahren kamen.

Kapitel 2

Blüte der Englischen Kröpferzucht im 18. und 19. Jahrhundert

2.1. England und Schottland

Bei genauer Lektüre der ersten drei Beschreibungen des Englischen Kröpfers aus dem 18. Jahrhundert erkennt man bald, dass schon in dieser Zeit eine lange Zuchtpraxis existiert haben muss, die ohne Zweifel weit ins 17. Jahrhundert zurückreicht. Denn es werden im Detail so viele Kriterien bei der Beurteilung des Kröpfers angeführt, die zur Zeit des 18. Jahrhunderts schon als Allgemeingut galten. Die vielfältigen Mängel, die in der Zucht dieser Taubenrasse auftreten können, werden schon mit exakten Termini erfasst, die auch innerhalb der englischen Sprache zum Fachwortschatz zu zählen sind. Sowohl Moore (1735) als auch die „Treatise“ (1765) legen bei der Beurteilung des Kröpfers 5 Kriterien an, die nur wenig voneinander differieren:

Moore:

- 1) Körperlänge
- 2) Beinlänge
- 3) Wohlgeformtheit des Kropfes
- 4) Schlankheit des Körperumfangs
- 5) Schönheit des Gefieders

Treatise:

- 1) Länge und Form des Körpers
- 2) Länge der Beine
- 3) Kropf
- 4) Gefieder
- 5) Haltung

Alle 5 Kriterien werden nun im Detail besprochen samt ihren dabei auftretenden Fehlern. Was die Bevorzugung der einzelnen Farbschläge anlangt, fällt auf, dass der weiße Farbschlag komplett fehlt, wengleich ihn Fulton am Ende seines Kröpferkapitels doch noch erwähnt, wenn er schreibt: „Für weiße Kröpfer fallen die Punkte für Farbe und Zeichnung weg; und ein weißer Kröpfer, der ein gebrochenes oder Kirschaug hat, kann nicht als reiner weißer Kröpfer ausgestellt werden.“ Allen drei Autoren, Moore, Treatise und Girton ist gemeinsam, dass für sie der gelbe Farbschlag das Nonplusultra ist: „and the yellow-pied if equal, better than any.“ (Moore), „the preference will be given tot he yellow-pied, on account of the feather.“ (Treatise) und: „and if the yellow-pied has these marks, it will be far preferable to any.“ (Girton). Der „hohle Rücken“ des Kröpfers ist ein wesentliches Kriterium, ist der Rücken jedoch erhöht, nennt man ihn „hog-back’d“ = bucklig. Die englischen Züchter bevorzugten offensichtlich schon vor dem 18. Jahrhundert das Messen des Körpers, besonders aber das der Beine. Die Beinlänge war schon damals ein ganz entscheidender Vorzug. Es ist die Rede von

7 ¼ Inches, doch ist die Länge von 6 ¼ Inches zu tolerieren. (1 Inch: 25,40 mm). In der Praxis kam es aber unvermeidlich zur Tierquälereien, indem man an den Beinen kräftig zog. Ein Problem, mit dem heute noch gekämpft wird, sind die immer wieder auftretenden „bunten Schenkel“, wie dies in Deutschland genannt wird. In Österreich gibt es dafür den umgangssprachlichen Ausdruck, dass die Schenkel „angeflogen“ sind. Der Fachbegriff im Englischen aber lautet: „foul-thigh’d“ = schmutzigschenkelig. Was die Bewegung des Pouters anlangt, „soll er langsam und majestätisch daher schreiten.“ (Treatise), „hüpft“ er dabei, nannte man ihn „Uploper“. Dieser Kröpfertypus begegnete uns schon im Kapitel über die Herkunft des Kröpfers. Was die Zeichnung betrifft, sollte die Größe des Mondes keinesfalls bis unterhalb des Schnabels reichen, sonst wurde das mit „swallow-throated“ = schwalbenhalsig kritisiert. Ein besonderes Problem war bereits in dieser frühen Zeit der Umstand, dass die Mondzeichnung über das Ohr des Kröpfers hinausreichte, was übrigens die Reinheit der Iriden gefährdete und zu „gebrochenenen“ Augen führte. Die Bezeichnung dafür war, wie die „Treatise“ dies nennt: „ring-headed“ = ringköpfig. Verwirrend vom heutigen Standpunkt ist die Farbangabe zum Schwanz: „His Head, Neck, and Back ought to be of one uniform colour, and the Tail the same.“ (Moore) In der Praxis würde dies bedeuten, dass auch die Rot- und Gelbgeherzten färbige Schwänze hätten. Dagegen ist schon Gustav Prütz in seinen Fachbüchern massiv aufgetreten und leitete daraus das „Dogma vom weißen Schwanz“ ab. Beim blauen Farbenschlag achtete man darauf, dass die Schwanzbinden tatsächlich schwarz waren. Gingen sie ins Bräunliche, nannte man das „kite –barr’d“ = geierstreifig. Erfasste eine allzu große Flügelrose = „rose-pinion“ sogar den Flügelbug, erhielt dies die Bezeichnung „lawn-sleev’d“ = batistärmelig. Interessant ist die Zahl 9 bei den Handschwingen, und sollte die letzte färbig sein, so hieß das „foul-flighted“ = schlechtflügelig. Dies waren nun die fachsprachlichen Termini, die bei der Beurteilung des Kröpfers zur Anwendung kamen. Dass der Kröpfer schon im 18. Jahrhundert eine Frage des Geldes geworden war, erwähnt der anonyme Autor der „Treatise“ an konkreten Beispielen und betont: „da ich bei diesem Verkauf anwesend war.“ Demnach seien 18 Paare Englische Kröpfer „in einer öffentlichen Versteigerung für 92 Pfund, 9 Shilling und 5 Pence“ verkauft worden. Alle nunmehr angeführten Fakten waren eine stabile Grundlage, auf der die Zucht im 19. Jahrhundert aufbauen konnte.

Von den vielen englischen Autoren, die sich im 19. Jahrhundert mit dem Pouter beschäftigt haben, ist keiner über Robert Fulton zu stellen. Sein Kröpferkapitel, immerhin 40 Seiten in seinem Taubenbuchklassiker „The illustrated book of pigeons“, 1876 in London erschienen, ist lehrreich wie selten eines. „Zum ersten Mal kam ich mit dem Kröpfer in Berührung, als ich etwa neun Jahre alt war.“ – schreibt er in der Kapiteleinführung. Es versteht sich von selbst, dass auch schon sein Vater Kröpfer züchtete. Geradezu ideal war aber der Umstand, dass eines der großen Assen der schottischen Englischen Kröpferzucht, nämlich James Miller in die Fultonsche Familie eingeheiratet hat. „Die Vorliebe für Kröpfer packte mich jedenfalls schon früh, und ich hatte wirklich jede Gelegenheit, gute Tiere zu sehen, und wuchs in einer guten Kröpferschule auf.“ Der Vergleich zwischen England und Schottland fällt zugunsten Schottlands aus, was Fulton am Ausstellungswesen zeigt: „ist der fesselndste Augenblick einer, den man oft bei schottischen Ausstellungen sehen kann, wenn nämlich die Preisrichter mehrere der besten Vögel zum Vergleich in die große Ausstellungs – oder Richterbox setzen.“ Und er betont nochmals: „So etwas sieht man nur bei schottischen Ausstellungen, denn dort werden die Ausstellungen weit mehr für die Liebhaber durchgeführt als irgendwelche in England.“ Als „alte Heimat“ der Kröpfer kommt für Fulton sonst niemand in Betracht als die Seidenweber des Londoner Stadtteils Spitalfields, „die diese Taube vielleicht zur größten Vollkommenheit brachten, die je erreicht wurde.“ Mit deren wirtschaftlichem Niedergang, hervorgerufen durch die fabrikmäßige Herstellung von Seide, kam auch das Ende der Kröpferzucht in London: „konnten sich diese armen Weber die Haltung ihrer Tauben nicht mehr leisten, und ihre besten Vögel fielen in die Hände einiger schottischer Liebhaber.“

Die Seidenweber von Spitalfields (ein Exkurs)

Entgegen der herkömmlichen Theorie, dass die Ahnherren des Englischen Kröpfers mit holländischen Glaubensflüchtlingen aus den Niederlanden nach England, im Besonderen in den Londoner-Stadtteil Spitalfields kamen, ist auch der umgekehrte Weg möglich: Englische Glaubensflüchtlinge flohen samt ihren Kröpfern in die Niederlande und kehrten nach dem Abflauen der Verfolgung wieder mit ihren Lieblingen nach London-Spitalfields zurück. „Im Jahre 1612 gründeten englische Glaubensflüchtlinge“, (durch den durch Heinrich VIII. begründeten Anglikanismus verfolgt! ,die nach mehrjährigem Asylaufenthalt in

den Niederlanden nach England zurückgekehrt waren), in Spitalfields unter der Leitung von Thomas Helwys die erste britische Baptistengemeinde.“ Zwei Fakten würden hier sowohl inhaltlich als auch zeitlich passen. Zeitlich: 17. Jahrhundert (Melchior de Hondecoeters Darstellung des „Oplopers“ im Gemälde „Der Friede im Hühnerhof“ stammt aus dem Jahre 1668) Örtlich: Rückkehr in den Londoner Stadtteil Spitalfields. (Quelle: Stichwort „Spitalfields“ in Wikipedia). Herkunft aus Frankreich: „Als Ludwig XIV. die Protestanten aus seinen Staaten trieb, dachte er nicht daran, daß er England mit einem neuen Industriezweig beschenkte, den Frankreich bis dahin fast ausschließlich kultiviert hatte.“ (gemeint ist die Seidenweberei!) Quelle: „Der Adler“. Allgemeine Welt- und National-Chronik. Henry Mayhew (1812 – 1887) sieht im „Punch“. März 1850, auch Frankreich als Herkunftsland der Seidenweber von Spitalfields: „Die ersten Weber von Spitalfields waren Hugenotten“ (nach dem Edikt von Nantes, 1685!) „und lange Zeit war die Bevölkerung ausschließlich französisch, so dass es üblich war, Französisch zu sprechen.“ In „Spitalfields Life“ vom 3. Januar 2016 wird aus „The heads of the people, portraits of the English, 1840 – concerning the Spitalfields weavers“ zitiert durch den Autor Arthur Armitage: „Der Spitalfields Weber hat durch Vererbung eine Vorliebe zum Taubenliebhaber. Ist seine Familie auch noch so zahlreich, seine Entbehrung noch so groß, er muss eine Taubenfalltür auf dem First seines Zuhauses haben, wo er zweimal am Tag, zum Dinner und zur Teezeit, für 10 Minuten die Fähigkeiten seiner hochtrainierten Kröpfer, Tümmeler, Dragons, Perücken und Carrier zeigt. Er schwenkt eine lange Stange, und die Tauben fliegen auf und beschreiben konzentrische Kreise in der Luft. Er steckt zwei Finger zwischen seine Zähne und gibt einen schrillen Pfiff, worauf die klugen Geschöpfe unverzüglich in ihre rechtmäßige Behausung zurückkehren.“ Ihr wirtschaftlicher Niedergang in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wird am anschaulichsten in vier Artikeln durch einen Anonymus im „Herald“ beschrieben, die von 1829 bis 1832 erschienen: „Elend der Seidenweber zu Spitalfields London“ (1829), „Die Seidenweber zu London“ (1829), „Was die armen Seidenweber in England von dem neuen Handlungsminister zu hoffen haben“ (gemeint ist William Huskisson (1770 – 1830) (1830) und schließlich „Leben der Seidenweber in England“ (1832). Die konkreten Gründe für ihren wirtschaftlichen Ruin sieht der schon zitierte Mayhew darin, dass „die Erfindung des dampfbetriebenen Webstuhls und die Mechanisierung des Handwerks in den ersten beiden Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts das Gewerbe der Handweberei so

gut wie zerstört und die ehemaligen selbstständigen Handwerker zu Lohnwebern gemacht hatte.“ (Ende des Exkurses!)

Aber auch die Verdienste der schottischen Züchter stellt Fulton nicht unter den Scheffel: „ohne deren Bemühungen hätten wir heute sicher keinen Kröpfer, den es sich lohnt anzuschauen.“ Dieses schottische Quartett bestand aus James Huie aus Glasgow, Geoge Ure aus Dundee: „beide züchten seit mehr als vierzig Jahren Kröpfer“. Weiter Herr Wallace aus Glasgow und der schon erwähnte James Miller, ebenfalls aus Glasgow. In ihm sieht Fulton den „besten Beurteiler eines Kröpfers, den ich je gesehen habe.“ Das Verdienst dieses Quartetts bestand darin, „dass sie den Kröpfer aus den Händen der alten Züchter in Spitalfields an die heutige Generation weitergegeben haben.“ Aber die traurige Conclusio, die Fulton daraus ziehen muss, lautet: „Ich kenne gegenwärtig keinen einzigen englischen Züchter, der seine Tiere nicht aus Schottland erhalten hätte.“ Diese Dominanz Schottlands ging so weit, dass „der Vogel manchmal auch „schottischer“ Kröpfer genannt wird.“ Fultons Hoffnung, die Englische Kröpferzucht würde in London wieder zu blühen beginnen, war vergeblich. Er trauert auch der Zeit nach, auf welche Art und Weise die Züchter aus Spitalfields ihre Kröpfer präsentiert haben. Sie hielten nichts von Ausstellungen, wie sie in England und Schottland überhandnahmen und wie wir sie auch heute noch praktizieren. Die Spitalfelder „hatten damals ihre privaten Clubs, wo sie sich trafen, um ihre alten „cracks“ oder ihre jungen, kommenden „wonders“ zu zeigen.“ Und Fulton gibt zu bedenken, „ob nicht das doch die richtige Art von Ausstellungen war.“ Demgegenüber stand schon zu Fultons Zeit das Ausstellungswesen, das sich dadurch auszeichnet, dass „die Tiere heute oft Hunderte von Meilen reisen müssen und dabei viel von ihrer Pracht verlieren, ja manchmal, wenn dies oft geschieht, sogar das Leben.“ Indem die Londoner Züchter eine „Aversion gegen Vögel hatten, die zu schwer oder „derb“ in der Beinbefiederung waren“, schaufelten sie der Zucht in der Hauptstadt das Grab. Und resignierend muss Fulton am Ende seiner Ausführungen bekennen: „Das war das Zuchtsystem, das in London vorherrschte, als ich mich dort im Jahre 1852 niederließ, und das Ergebnis war der Ruin der Zucht in London.“

Was die alleinig führende Rolle der Seidenweber von Spitalfields bei der Erzüchtung des Englischen Kröpfers betrifft, erweitert Lewis Wright in seinem Taubenbuch „The practical pigeon-keeper“, 1879 in London erschienen, unser

Blickfeld, indem er es nach Norwich lenkt: „aber obwohl wir nicht an alten Überlieferungen rühren wollen, die ihnen diese Ehre zugestehen, halten wir es doch für richtig, auf die Tatsache hinzuweisen, dass viele Nachforschungen die Vorliebe für Kröpfer zeitlich weit zurück in die Stadt Norwich verfolgt haben. Dass Kröpfer – und dazu erstklassige – vor langer Zeit in Norwich gezüchtet wurden, halten wir für unbezweifelbar, und von dort verbreitete sich diese Vorliebe nach Great Yarmouth.“ Ob aber die Zucht Englischer Kröpfer in Norwich zeitlich vor der der Züchter in Spitalfields liegt, das lässt Wright offen und hält sich bedeckt: „hat sich durch keine Information, die wir erhalten konnten, bestimmen lassen.“ Als Züchternamen, die zu seiner Zeit in London noch Englische Kröpfer züchteten bzw. ausstellen, nennt Wright die Züchter Volckman, Gresham und Captain Hill. Letzterer gab 1882 sein Büchlein „The Pouter Pigeon“ heraus. Sie präsentierten ihre Kröpfer in der „National Peristeronic Society“.

2.2 Die Erzüchtung des Englischen Zwergkröpfers

Anlässlich des 100-jährigen Bestandsjubiläums des „Klubs der Züchter Englischer Kröpfer einschließlich Zwergkröpfer gegr. 1912“ gab der jubelnde Club im Frühjahr 2013 den Jubiläumsband „Englische Kröpfer und Zwergkröpfer“ heraus. In diesem veröffentlichte ich bereits den Artikel „Die Erzüchtung des Englischen Zwergkröpfers“. Da sich im kurzen Zeitraum seither keine neuen Erkenntnisse in dieser Frage ergeben haben, wird er an dieser Stelle wortident wiedergegeben. Jeder, der halbwegs eine Ahnung von der Entstehung dieser Taubenrasse hat, weiß, dass als Ausgangsmaterial für die Erzüchtung der Brünner-Kröpfer herangezogen wurde. Tatsache ist aber, dass es zur Zeit der Erzüchtung des Englischen Zwergkröpfers den Begriff „Brünner-Kröpfer“ noch nicht gab. Denn John Matthews Eaton spricht 1858 nur von den „little Lilliputians“, ohne ihnen einen konkreten Namen zu geben. Dies entspricht auch dem ersten Werk der tschechischen Taubenfachliteratur. Bei Frantisek Spatný finden wir 1862 nur den Sammelbegriff „Holandcani“. Erst William Bernhard Tegetmeier spricht 1868 von „Brunnen Pouters“, die einst Dr. Harvey aus Cork nach England eingeführt habe. Erst vier Jahre später gibt es in der tschechischen Fachliteratur im 1872 erschienenen Werk von Karel Trojan die Unterscheidung zwischen „Pražský volác“ und „Brněnský volác“. Drei Jahre danach, also 1875, ein erster Hinweis aus der deutschen Fachliteratur.

Dr. William Löbe spricht von „sämtlichen kleinen Kropftauben, welche bisher Brüner und Prager genannt wurden.“ Ein Jahr später, also 1876, spricht Robert Fulton in seinem Taubenbuchklassiker von „Austrian Pouter“, die Ausgangspunkt der Englischen Zwergkröpferzucht gewesen sein sollen. Im selben Jahr ist Gottlob Neumeister an der Reihe. Er beschreibt erstmals detailliert die Brüner Kropftaube und hält sie in seiner Kröpfertafel fest. Den „Österreichisch-ungarischen Blättern für Geflügel- und Kaninchenzucht“, 1. Jg., 1878 kann entnommen werden, dass auf der 4. Int. Geflügelausstellung im Wiener Prater vom 19. bis 25. 5. 1878 der berühmte Strasserzüchter Carl Scholz aus Poysdorf bereits Brüner Kröpfer unter diesem Namen ausstellte. Lewis Wright verweist 1879 auf die besondere Schwierigkeit, den „german birds“ die „orthodoxe Englische Herzzeichnung“ anzuzüchten. Schon ein Jahr vorher hatte Eduard Baldamus auf die Begriffsverwirrung in Bezug auf den Brüner Kröpfer hingewiesen: „In Österreich Holländische Kröpfer, in England Austrian Pouter genannt, ist dieser in Deutschland allgemein unter Brüner Kröpfer bekannt.“ Jean Bungartz bringt als erster eine Kröpfertafel, auf der exakt zwischen drei Zwergkröpferrassen (Prager, Brüner und Engländer) unterschieden wird. Dies war 1885. Auch er betont beim Brüner Kröpfer, dass er „in Wien und Prag unter dem Namen „Holländischer Kröpfer“ bekannt sei. (Dies entspricht auch der Bezeichnung bei Spatný aus dem Jahre 1862!). Aus dem Jahre 1886 haben wir gleich drei Belegstellen aus drei verschiedenen Ländern. George Ure betont, dass „Dr. William Smith aus Halifax auf einer Tour auf dem Kontinent war und einige Österreichische Kröpfer aus Wien nach Hause gebracht habe.“ Diese hätten ebenfalls zur Erzüchtung Englischer Zwergkröpfer gedient. Im selben Jahr veröffentlichte Vladislav Sír in Prag sein Werk „Holubárství“ und unterschied in der Gruppe „Voláci mali“: „Voláci prazští (Prazáci)“ und „Voláci brněnští (Brnáci)“. Bei Gustav Prütz schließlich finden wir das Sammelkapitel „Die Böhmisches, Mährische, Österreichische, Brüner, Prager oder Englische Zwergkropftaube“. Nach seiner Meinung „entpuppen sie sich schließlich als eine Rasse und deren mutmaßlichen Kreuzungen“. Auch er betont, „dass man in Wien die Brüner und Prager Taube für Holländer hält, während man sie England Österreichische Kropftaube nennt.“ (siehe Fulton 1876!) Wie so oft bietet James Lyell 1887 die ausführlichste Information. Er verweist auf die großen Leistungen, die Captain Norman Hill ab 1879 für die Erzüchtung des Englischen Zwergkröpfers erbracht hat. Hill gab 1882 sein Buch „The Pouter Pigeon“ heraus,

heute eine unerreichbare Kostbarkeit auf dem bibliophilen Büchermarkt, wie mir der deutsche Sammler Werner Zahn versicherte, und daher leider nicht in meinem Besitz.

Dies betont auch mein amerikanischer Freund Frank Barrachina in seinem Kröpferbuch, erschienen 1986: „Es war die legendäre Taubenausstellung von London, abgehalten im Kristall-Palast, wo Hill den ersten wahren Zwergkröpfer, einen schwarzen Täuber, ausstellte.“

Auf dem europäischen Kontinent fanden sie aber vorerst wenig Gegenliebe. Noch 1896 beklagte Friderich in seinem „Geflügelbuch“, „dass die Englischen Zwergkröpfer, diese lebhaften und zierlichen Täubchen, nicht mehr Liebhaber bei uns finden.“ Auch Franz Koberger weist in seinem Artikel aus dem Jahre 1903 darauf hin, dass sich die Wiener Züchter des Englischen Kröpfers „getrost mit den Züchtern unserer Nachbarsländer messen können, bis auf die Engländer, die schon den englischen Kropf (=typischer Wiener Ausdruck!) in Zwergform züchten.“ Ähnlich klagen auch noch Lavallo und Lietze 1905 in ihrem Buch „Die Taubenrassen“: „Bei uns haben sich die englischen Zwergkröpfer nicht einbürgern können.“ Selbst nach dem Ersten Weltkrieg behauptet Bruno Dürigen in seinem 1923 erschienen Werk „Die Geflügelzucht“ in Bezug auf den Englischen Zwergkröpfer: „Bei uns nicht viel gefragt, da unsere Brüner zierlicher, schöner, feiner scheinen als dieses englische Zuchtprodukt.“

Die ersten Züchter

1. **Sir John Sebright:**

Geflügelzüchter nach dem nach ihm benannten Huhn bekannt, gilt also als Erzüchter des Englischen Zwerkröpfers. Von ihm selbst wüssten wir darüber nichts, denn er hat keine Aufzeichnungen hinterlassen. Dass er die Zwergkröpfer erzüchtete, ist durch den Londoner Schneidermeister John Matthews Eaton überliefert, der in seinem bereits zitierten Buch aus dem Jahre 1858 darüber schreibt. Er berichtet, dass er nach dem Tod von Sir John beim Abverkauf „of his Bantams and pigeons“ war und überrascht war, solche Kröpfer zu sehen, und wie es möglich gewesen sei, den Englischen Großkröpfer so zu verkleinern, was Eaton mit dem Lateinischen „Multum in Parvo“ nennt. (Großes im Kleinen!)

Dennoch nach Eatons Ansicht „in einem eleganten Grad und mit allen Eigenschaften des Englischen Kröpfers.“ Und nochmals betont Eaton, dass kein Zweifel bestehen könne, dass Sir John „sie alle verkleinerte, soweit es ihm

möglich war.“ Damit schließt Eaton seine Bemerkungen zum Sebrightschen Zwergkröpfer. Wir erfahren nicht, was mit ihnen geschah.

2. Der Londoner Ornithologe **William Bernhard Tegetmeier**

war auch ein begnadeter Taubenzüchter. Ihm verdankte auch der berühmteste Wissenschaftler seiner Zeit sehr viel, nämlich Charles Darwin. Wie man in seinem Buch „The variation of animals and plants under domestication“ nachlesen kann, züchtete auch Darwin Englische Kröpfer. Er nutzte Tegetmeier als Informanten für seine Forschungen. So sein Biograph Roland Clark: „Einer seiner wertvollsten Korrespondenten in den vierziger und fünfziger Jahren war William Bernhard Tegetmeier, der durch seine Schriften über Geflügelkunde bekannt war.“ In der Praxis waren aber auch für Darwin die Züchter aus Spitalfields jene, wo er lernen konnte: „this alone would keep the Spitalfields weaver types out (a well known working class which had a tradition of keeping pigeons.“ Darwin suchte ganz bewusst den Kontakt zu ihnen, indem er ihre abendlichen Treffen nutzte: „Darwin would have enjoyed these evenings, giving him the chance to meet the fanciers who owned the breeds he had only read about in books and perhaps giving him ideas to further his research.“ (in: Victorian Pigeon clubs – Darwin’s Pigeons“. Internet). 1868 veröffentlichte Tegetmeier sein Buch „Pigeons“, in dessen 6. Kapitel er „Ausländische Kröpfer. Isabellen, Brunnen oder pigmy Pouters“ behandelt. Er lernte bei Dr. Harvey aus Cork dessen schwarze und rote Brünner Kröpfer kennen, und es war ihm sofort klar, dass diese nur die Zeichnung des Englischen Kröpfers bräuchten (= Mond, Flügelrose!), um einen idealen Englischen Zwergkröpfer in Kleinformat abzugeben. Er betonte ihre Kropffülle, ihre aufrechte Haltung, die Schlankheit der Taille und die Länge des Körpers. Weiter schreibt er: „Es gelang uns bis jetzt noch nicht, welche zu züchten, die gezeichnet sind wie die Englischen Kröpfer, aber es gibt keinen Zweifel, dass dies mit ein wenig Geduld vollendet werden kann.“ Auch Tegetmeier ist der Ansicht, dass Sebright nur so gezüchtet haben kann. Schließlich bedauert er, dass Sebright’s Zwergkröpfer verlorengegangen sind. Für die Zukunft spricht er die Hoffnung aus, „dass die Zwergkröpfer von jenen bewundert werden, die die noble englische Zucht schätzen.“

3. Captain Norman Hill:

Über ihn informiert der Taubenexperte schlechthin, nämlich James Lyell. In seinem Buch „Fancy Pigeons“ nennt er das neue Zuchtprodukt „Der Englische gezeichnete Zwergkröpfer“, um von vornherein eine Verwechslung mit dem Brünner auszuschließen. Der englische Begriff dafür ist „pied“, worunter man Mond- und Flügelrosenzeichnung verstand. 20 Jahre lang habe Captain Hill an der Vervollkommnung des Englischen Zwergkröpfers gearbeitet. Aufsehen erregte eine von ihm ausgestellte schwarze Täubin, dies war 1879. Es fielen klarerweise auch Kreuzungsprodukte an. So will Lyell bei Clark eine Täubin gesehen haben, die zwar geherzt, aber zweifärbig war, auf der einen Seite schwarz, auf der anderen blau. 1885 konnte Hill auf der Londoner Kristall-Palast-Schau mit richtig gezeichneten, glanzfarbenen schwarzen Zwergen auftrumpfen. Hill war auch aufgeschlossen genug, Lyell zu informieren, wie er zu diesen züchterischen Erfolgen kam. Eine erste Kreuzung führte er mit einem Norwich und einem „Ausländer“ durch, womit ein Brünner mit Beinbefiederung gemeint ist. Unterstützung findet er bei Mr. Boreham. 1866 kaufte er bei Mr. Evans aus Borough einen blauen „Austrian Pouter“ (=Brünner!). Er kreuzte ihn mit einer blauen Englischen Kropftäubin. Fünf Jahre züchtete er aus dieser Linie, bis die Ergebnisse seinen Vorstellungen entsprachen. Nebst all den Schwierigkeiten, die Fußbefiederung und die Zeichnung zu stabilisieren, verlor Hill das oberste Ziel nicht aus den Augen, die Eleganz des Brünners zu erhalten. Weiters legte er Wert auf einen natürlichen Gang der Tiere, ohne „rumping or jumping“. Je mehr die Tiere richtige Größe und Eleganz hatten, wurde auch auf die exakte Zeichnung geachtet, auf „einen Latz in richtiger Größe“, auf den Kropf und „korrekte beidseitige Flügelrosen, eine tiefschwarze Farbe und dunkle orange Augen.“ Auch der Gefahr eines zu kleinen Kropfes versuchte er gegenzusteuern. Die besten Farben in Hill's Zwergkröpferzucht waren schwarz, blau und silber. „Rot- und Gelbgeherzte waren selten.“ Darin ging es ihm nicht anders als den Züchtern der großen Englischen Kröpfer, die über solche ansprechenden Farben schon lange nicht mehr verfügten.

Kapitel 3

Der Englische Kröpfer auf Expansionskurs

3.1. Auf dem europäischen Kontinent

3.1.1. Niederlande:

„Ons Land heeft den Engelschen Kropper ook steeds gekent.“

Mit diesem nüchternen Satz geht C.M. Spruijt auf die Beziehung NL – England ein. Auch er aber unterscheidet zwischen den Importen aus England und jenen aus Schottland: „en voorat thans de Schotsche specialfokkers.“ Spruijt bezieht sich auf einen Zeitraum von der ersten in die zweite Jahrhunderthälfte des 19. Jahrhunderts. Doch erst durch die „Importe nach 1920 ist die Qualität hier zu Lande vorangegangen, und es wurden Vögel angetroffen, die wirklich gezogen worden sind.“ (S.172) Einzelne holländische Züchter werden nun gelobt, so van Houweninge, Kerssemakers und Dreesman. „Willem B. Vos war lange Jahre der stärkste „shower“ (= Aussteller!).“ Nebenbei erwähnt Spruijt auch, dass „später J. de Vries, Dorus Hermsen und andere den kleinen Klub verstärkt haben.“ Beim Zwergkröpfer bemerkt er, dass dieser „vor 15 – 20 Jahren (= ungefähr 1914!) vor allem auf dem Festland so gut wie unbekannt war.“ Für seine Zeit, Spruijts Buch erschien 1929, betont er aber, dass „auch unser Land die letzten Jahre gute, ja sehr gute Vögel hervorgebracht hat, und verschiedene 1. Klasse Vögel treffen wir regelmäßig auf den Schauen an.“ Ein weiteres Mal wird die Mittlerstellung zur Zucht in Deutschland hervorgehoben: „Ungefähr um dieselbe Zeit haben die Englischen Zwerge bei uns Eingang gefunden „+, - 1910, verhuisde ook enkele koppels naar Duitschland.“ (S.410)

3.1.2 Deutschland:

Selbst Frank Barrachina lässt in seinem Buch „Profiles on pouters“ aus dem Jahre 1986 erst die 70er Jahre des 19. Jahrhunderts als Importperiode des Kröpfers auf dem Kontinent zu, wenn er schreibt: „The 1870’s were a special period because it was during those years that the English Pouter was exported from Scotland to Europe and the U.S.A.“ In der deutschen Fachliteratur, etwa ab Eduard Baldamus (1878), wird so gut wie immer die Mitte des 19. Jahrhunderts angegeben. Lieblingsdatum aber ist die Vorstellung eines roten Täubers, auch Barrachina weiß, dass Emil Geupel, Tierhändler aus dem Leipziger Vorort

Connewitz, ihn ausstellte, im Jahre 1870 in Leipzig: „exhibited his Scotish pouter imports at a big show in his town.“ Durch Zufall aber stieß ich in der Ausgabe der „Geflügel-Börse“ vom 16. November 1894 auf den Artikel eines gewissen W. Meyer mit dem Titel „Erinnerungen aus dem Leben eines Taubenfreundes“. Der Autor, geboren 1819, berichtet, dass er als 10-jähriger (1829!) mit der väterlichen Taubenzucht begann und dass er sich „als er älter wurde, auch Kröpfer anschaffte.“ Was das Ausstellungswesen anlangt, ist aber interessant, dass er für die Zeit von 1864 (!) von einer Ausstellung in Köln spricht, „zu der ich als Preisrichter eingeladen war.“ „Dort fand ich englische und die ersten französischen Kröpfer.“ Wie aber sahen die Englischen Kröpfer aus? „Die englischen Tauben hatten noch eine Figur, die der der Römertauben ähnlich war, dick, plump mit langen Flügeln und kurzen, stark befiederten Beinen.“ Wenn er sie mit den Englischen Kröpfen der 90er Jahre des 19. Jahrhunderts vergleicht, „haben die heutigen englischen Kröpfer absolut keine Ähnlichkeit mit denen, die früher als englische Kröpfer bezeichnet wurden.“

Gustav Prütz, der 1876 die 3. Auflage von Gottlob Neumeisters „Das Ganze der Taubenzucht“ herausgab, erwähnt zum Englischen Kröpfer, dass dieser „häufig vorkommt und man auf jeder Geflügel-Ausstellung recht schöne Exemplare findet, die natürlich zu hohen Preisen fortgehen“, „der größte Teil der ausgestellten Tiere dürfte auf Englischen Ausstellungen wohl nicht reüssieren.“ (S. 34) Ähnliche Kritik formuliert auch Wilhelm Hevernick im Jahre 1879: „daß die Rasse verhältnismäßig sehr viel gezüchtet wird, ein großer Theil der Züchter aber garnicht weiß, wie eine mustergültige Englische Kropftaube eigentlich aussehen soll.“ (S. 54) Und im gleichen Ton geht es weiter: „auf jeder großen Ausstellung Englische Kropftauben stets in großer Zahl vertreten sind, doch ist es schwer 1 -2 gute Paare herauszufinden.“(ebenda) Ein anonymer Autor kritisiert in der „Geflügel-Börse“ vom 26. Juli 1894: „so daß man dreist behaupten kann: zwischen 100 ausgestellten (= Englischen Kröpfen!) sind nicht zwei in allen Theilen übereinstimmend oder gleicher Qualität.“ Max Eckstein, Gründungsmitglied des deutschen Clubs von 1912, blickt am 20. März 1928 in seinem Artikel „Über die Zucht der Kröpfer in Deutschland in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts“, veröffentlicht im „Taubenzüchter“, zurück und merkt kritisch an: „Der Import ist ja in den letzten Jahren besser geworden, ich frage aber, ob auch unsere Zucht eine bessere geworden ist?“ Während die Kröpfer, die

Preise erringen, „fast durchwegs frisch importierte Ware sind“, lässt die deutsche Zucht „auf keine glänzenden Erfolge schließen.“

3.1.3 Österreich-Ungarn:

Als 1874 der „Erste österreichische Geflügelzuchtverein“ in Wien gegründet wurde, hielt auch recht bald der Englische Kröpfer auf dessen Ausstellungen Einzug. Dem Katalog der internationalen Geflügel-Ausstellung des Vereins für Geflügelzucht in Wien, die vom 29. April bis 6. Mai 1875 im Wiener Prater abgehalten wurde, kann man entnehmen, dass außer dem roten Farbschlag alle Farben vertreten waren. Die Aussteller waren durchwegs aus Deutschland. Richter aus Hannover, Müller aus Kraschwitz in Sachsen, ebenso Kirbach aus Hainichen. Der bekannteste Aussteller Englischer Kröpfer aber war Heinrich Marten aus Linden-Hannover, eben der, der 1895 seine „Kennzeichen der Taubenrassen“ herausgab. In Wien fiel er durch die schmucken Preise seiner Tauben auf, die sich zwischen 60 und 75 Gulden bewegten. Schon zur Ausstellung, die 1878 im Wiener Prater stattfand, heißt es in der Besprechung der „Österreichisch-ungarischen Blätter für Geflügel- und Kaninchenzucht“: „Die fast grotesken Kropftauben waren zahlreich vertreten.“ Englische Kröpfer in verschiedenen Farben stellten die Züchter Smejkal, Widhalm, Kejla, Kreutzer, Czerny, Katzenbeißer, Prückl und Mandl aus. Aber auch aus den Kronländern der Monarchie waren Züchter an dieser exklusiven Taubenrasse interessiert. So werden Pál Bachraty aus Nagy-Szombat (Ungarn) und Johann Franz aus Lemberg (heute die ukrainische Stadt Liv!) angeführt. Welche enormen Preise bereits für Englische Kröpfer erzielt werden konnten, davon ist in der ungarischen Zeitschrift „Szárnyasaink“ (= „Unser Geflügel“) die Rede: „es war schon der Fall, dass für ein vollkommen schönes Tier deutsche Züchter auch 1000 – 2000 Mark bezahlt haben.“ (S. 72) Es darf aber nicht verschwiegen werden, dass es auch führende Züchter gab, die der Einfuhr des Englischen Kröpfers strikt ablehnend gegenüberstanden, weil sie in ihnen eine Konkurrenz für die heimischen Taubenrassen erkannten. So Professor Alois Strnad, promovierter Altphilologe an der Prager Karls-Universität. Er schrieb regelmäßig für die „Geflügel-Börse“ und die „Geflügel-Welt“. In seiner Untersuchung „Durch welche Umstände ist der heutige Verfall unserer Taubenzüchtereie verursacht worden?“ Seine Antwort: „Man kam zur Ueberzeugung, daß alle diese englischen Kröpfer, halszitternde Pfautauben, Florentiner, Bagdetten und der liebe Gott weiß, wie man all dieses

Gesindel heißt, daß diese Spezialitäten für unsere Verhältnisse gar nicht passen.“ Zu welchen Folgen habe dies nach Strnad geführt? „Entweder konnten sie sich nicht akklimatisieren oder sie brachten keinen Nutzen.“ Und welche Ergebnisse zeitigten sie für die Züchter? „Kurz gesagt, unsere Züchter arbeiteten hier unbedingt sehr mit großem Defizit.“ („Österreichische Blätter für Geflügel-Zucht und Brieftaubensport“, Nr. 9 vom 9. September 1909).

3.2 In den USA

In dem schon zitierten Taubenbuch von Frank Barrachina berührt der Autor noch im Abschnitt „The English Pouter. History“ – die Erzüchtungsgeschichte: „His creator were poor Dutch immigrant silkweavers living in an industrial section of London, England, called Spitalfields.“ (S.12) Über ihren wirtschaftlichen Ruin, der auch ihrer hochstehenden Englischen Kröpferzucht das Ende bereitete, schreibt ein Anonymus im „Herald“ des Jahres 1829: „Das Elend der Seidenweber in Spitalfields übersteigt alle Begriffe; „es läßt sich“ nach dem wörtlichen Ausdruck des *H e r a l d* „nicht denken.“ Man fand, daß mehrere derselben sich stundenweise im Schläfe ablösen, weil sie nicht Betten genug zum Liegen haben. Dieß sind die Folgen der Huskissons (= englischer Politiker (1770 – 1830!) Erlaubnis der Einfuhr von Seidenwaren.“ Für die Einfuhr der Kröpfer in die USA kommen für Barrachina in Betracht: „the 1870’s were a special time period because it was during those years that the English Pouter was exported from Scotland to Europe and the U.S.A.“ Was die ersten Züchter bzw. Aussteller anlangt, verweist Barrachina auf das Taubenbuch „The Pigeon“ von Wendell Levi aus dem Jahre 1963: „Griffith, Goebel, and Ball exhibited in some numbers in Buffalo in 1873.“ Im Kapitel „The History of the Pigmy Pouter“ geht Barrachina auf die Clubgründung in England ein: „The Pigmy Pouter club was formed in England in 1897 which J. M. Cooper of Twickenham serving as secretary.“ Und der Export in die USA erfolgte „at the turn of this century.“ (= 20. Jh.!) Levi ergänzt noch die Liste der Züchter und Aussteller in den USA: „among the leading breeders of this early period were John Yewdall, Charles Becker, Andrew Scheld and Philip Schumann, Charles Brodman, and a number of others.“ (S. 145) In die Gruppe der „fanciers of first rank breeding it in this country , among the greatest of which were L. Simonton who bred them continuously for over sixty-five years, Charles F. Wagner (originally of Canada but later of Missouri), Herbert Austin, George Burghart and A. Menze.“ Am Beispiel von Charles Wagner, zuerst aus

Toronto, Canada, später in Missouri, kann gezeigt werden, wie auch in der Taubenfachliteratur gravierende Fehler weitergeschleppt werden: eine blaue Täubin, sie trug völlig zu Recht, denn sie war eine Ausnahmerecheinung, den Namen „Canadian Belle“ (= „Kanadische Schöne“) und war Jahrgang 1913. (Siehe Foto!) In Spruijts schon mehrfach zitiertem Buch wird sie zu einem „blaubunten Täuber 1913“, „der beste vogel von der Saison 1913. Gewinner von allen Cups und Trophäen.“ Dazu falsche Namenangaben zum Züchter: „C. F. Waquers“ und falscher Name der Täubin: „Canadian Bulle“. Nur war sie eben kein Stier, sondern eine Täubin. Das einzige, was bei Spruijt stimmt, ist das Foto, denn es gibt auch andere von dieser Täubin, die das bestätigen. Die Einfuhr des Pigmy Pouters in die USA laut Levi „is said to have introduced into the United States about 1885.“ (S. 146) Die ersten Züchter waren Sam Rabbit, Edward Schmidt, Joseph Bardroff und Andrew Brown. In rascher Folge wurden Pigmy Pouter Clubs gegründet: 1890 der „Pigmy Pouter Club“ und drei Jahre später der „American Pigmy Pouter Club“. Bedingt durch die Größe des Landes kam es zu weiteren Clubgründungen für die Zwergkröpfer: 1908, 1918, 1922 und 1930

Kapitel 4

Zeit der Clubgründungen

4.1. Deutschland

Club der Züchter Englischer Kröpfer und Zwergkröpfer
gegründet 1912

4.2 Österreich:

4.2.1 Österreichischer Kröpferzüchterverein (1887)

Ähnlich wie Haushofmeister W. Meyer, geboren 1819, über die Kröpferzucht in deutschen Landen in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts berichten konnte: „Erinnerungen aus dem Leben eines Taubenfreundes“ („Geflügel-Börse“ vom 16. November 1894), war dies auch dem kaiserlichen Rat Johann Baptist Bruszkay in Wien, geboren 1830, möglich. In 5 Folgen berichtete er unter dem Titel „50 Jahre Taubenzüchter“ im Organ „Die Schwalbe“. Mittheilungen des ornithologischen Vereins in Wien. Ganz im erzählerischen Ton beginnt er seine Erinnerungen: „Es war an einem Nachmittag im Februar des Jahres 1840“, als er als Geschenk von seiner Mutter ein Paar Haustauben erhielt. Schon zu seinen ersten Zuchtversuchen gehörte „ein rother Kropftäuber und eine schwarze Tümmelertäubin.“ Das Produkt daraus kann man sich plastisch ausmalen. Es spricht für Bruszkay, dass er sehr bald den Kontakt mit Züchtern in Deutschland herstellte: „denn als ich im Februar 1876 als Preisrichter der „Cypria“-Ausstellung in Berlin, dieselbe mit vier Paaren (= Florentiner!) beschickte, waren selbe dort gar nicht gekannt.“ Zu diesem Zeitpunkt aber gehörte Bruszkay, wie bereits andernorts erwähnt, zum Gründungsvorstand des „Ersten österreichischen Geflügelzuchtvereins Wien“, der am 4. Mai 1874 gegründet wurde. Dieser Verein war es auch, der den bereits vorhandenen Kröpferzüchtern die Möglichkeit bot, ihre Kröpfer ausstellen zu können. Es „war zu Anfang der 1850 Jahre“, als Bruszkay nebst anderen Tauben „kleine und große Kröpfer“ für seine Zuchtversuche heranzog: „Statt den schwarzen weisse Flügelbinden hinauf züchtete“, was ich in Kröpfer versuchte.“ Für die 80er Jahre berichtet er, dass „in den letzten acht Jahren sehr viele neue Rassen importiert wurden.“ Darüber informiert auch das erste große As der Englischen Kröpferzucht in Wien, der 1861 geborene Leopold Andre: „wieder haben beherzte Mitglieder in die Tasche gegriffen und von England, Deutschland

und auch von Ungarn hat man gute Kröpfer gebracht.“ („Über den Englischen Kröpfer“. In: „Der österreichische Taubenzüchter“, 3. Folge, März 1937, 4. Jg., S.21) Es ist kein Zufall, dass Andre auch Ungarn als Importland für Österreich erwähnt. Denn in der bereits zitierten ungarischen Zeitschrift „Szárnyasaink“, im 17. Jg. aus dem Jahre 1901 veröffentlichte Dr. Fényes Kálmán den Artikel „Angol golyvások Aradon“ = Englische Kröpfer in Arad, der heutigen rumänischen Stadt Oradea. Hier ist von der „Ersten Englischen Kröpfer-Anlage“ des Dr. Imre Avarrfy die Rede, der seine Englischen Kröpfer von John Baily aus London importiert hatte. Jedem interessierten Züchter wird empfohlen, diese Anlage zu besuchen, „die in Arad durchreisen“, sie würden „sich einen guten Dienst erweisen. Diese Anlage könne auch immer mit ausländischen Anlagen in Konkurrenz treten.“ In Josef Farneks mehrteiligem Artikel „Die Kropftaube“ („ÖKZ“ Nr.1/2, Dezember 1952, S. 11) ist zwar davon die Rede, dass „der im Jahre 1887 gegründete „Kröpferzüchter-Verein“ sich der Zucht sämtlicher Kröpferrassen energisch annahme und seit einer Reihe von Jahren eigene Spezial-Ausstellungen veranstalte, auf denen nur Kröpfer gezeigt werden.“ („ÖKZ“ Nr. 23/24, S. 186) Von diesem Datum ausgehend, wandte ich mich daher an das Vereinsreferat der NÖ. Landesregierung, um Auskunft bezüglich dieses Vereins zu erhalten. Wenngleich sich diese Vereinsgründung in Wien abspielte, war dennoch die NÖ. Statthalterei für Vereinsgründungen zuständig, da Wien erst im November 1920 Bundesland und Bundeshauptstadt wurde, als Folge der Bundesverfassung der Ersten Republik, die Univ. Prof. Dr. Hans Kelsen geschrieben hatte. Es ist daher ein Faktum, dass der Verein von 1887 ein Vorläufer des 1920 gegründeten „Vereins der Kropftaubenzüchter Wien“ war. Noch in der Nummer 23/24 des „Österreichischen Kleintierzüchters“ aus dem Jahre 1947 wird Leopold Andre als „Der älteste Taubenzüchter Österreichs“ samt Foto gewürdigt: „Er ist seit 75 Jahren Taubenzüchter und seit 70 Jahren Kropftaubenzüchter.“ „Er betätigt sich seit langen Jahren auch als Preisrichter im In- und Ausland.“ Als er schließlich am 8. März 1956 im biblischen Alter von 95 Jahren starb, konnte ihm ein anderes As der Wiener Englischkröpferszene den Nachruf halten, nämlich Benedikt Beigl: „Mit Andre ist der älteste Züchter Österreichs dahingegangen. Er war einer der besten Kenner der Tauben, insbesondere der Kropftauben. Seine Vorträge, die er immer wieder im Verein der Kropftaubenzüchter gehalten hat, waren einmalig.“ Seine Verdienste um den im Jahre 1920 gegründeten Wiener Kropftaubenverein waren Legende. „war auch

der Initiator der Gründung des Vereins der Kropftaubenzüchter, dessen Obmann er durch viele Jahrzehnte war, bis er zum Ehrenobmann ernannt wurde.“ Eben der, der hier den Nachruf auf Leopold Andre hielt, nämlich Benedikt Beigl, feierte 1964 seinen 80. Geburtstag. Ihn würdigte der spätere Obmann des Wiener Kropftaubenvereins, Ing. Karl Heyny: „Aus dem kleinen Taubenfreund ist ein großer Taubenkenner geworden, der fast alle großen Ausstellungen des Auslandes besuchte, selbst Malteser und Englische Kröpfer ausstellte und manches erstklassige Zuchtpaar nach Österreich brachte.“ („ÖKZ“, Nr. 8 aus 1964, S. 124) Das dritte große As der Wiener Englischen Kröpferzucht war der schon erwähnte Wiener Franz Koberger. Er betrieb in den Wiener Bezirken Döbling und Gersthof eine Wild –und Tiergroßhandlung und war auch k.k. beeideter Schätzmeister. Sein Hobby aber waren die Englischen Kröpfer. 1903 veröffentlichte er im „Kleintierzüchter“ den Artikel „Englische Kröpferzucht“, mit dem blauen Kröpfer aus Robert Fulton’s berühmtem Taubenbuch ausgestaltet, der bekanntlich vom Tiermaler John Ludlow stammt. Koberger fällt gleich mit der Tür ins Haus: „Es gibt wenige Taubenrassen, die an den Züchter so vielfältige Ansprüche von Fachkenntnissen stellen, wie die Zucht englischer Kröpfer.“ Er fasst sein Urteil über die Zucht in Österreich, die ja primär eine Zucht in Wien war, zusammen: „Der englische Kröpfer hat besonders in Wien bedeutende Züchter und Liebhaber gefunden, welche sich getrost mit den Züchtern unserer Nachbarn messen können, bis auf die Engländer.“ Letzteres betont Koberger, denn zu Beginn des 20. Jahrhunderts galt die Zucht in England noch immer als unerreicht.

4.2.2. Verein der Kropftaubenzüchter, Sitz Wien (1920)

Als es schließlich am 12. Jänner 1920 zur Gründung des „Vereins der Kropftaubenzüchter Sitz Wien“ kam, war die Donaumonarchie bereits Vergangenheit und Österreich zu einem Kleinstaat in seiner 1. Republik geworden. Die Zucht der Englischen Kröpfer aber hatte alle Wirren des politischen Umsturzes überlebt. Die Gründung fand im Klublokal im 12. Wiener Bezirk, in Meidling, Aßmayergasse 54 statt, und zwar im Lokal des Matthias Ott, der selber Englischkröpferzüchter war. Schriftführer war der junge Student der Veterinärmedizin Alois Felkel. Dies ist der nämliche, der nach dem 2. Weltkrieg, nun schon als wohlbestallter Tierarzt sein Rassegeflügel auf den Schauen des „Ersten österreichischen Geflügelzuchtvereins“ ausstellte. Zfr. Heinrich Zarda

führte den Vorsitz anstelle des verhinderten Josef Mantzell. Da nicht einmal noch die Schillingwährung eingeführt war, wurde als Jahresmitgliedsbeitrag der Betrag von 12 Kronen beschlossen. Sieht man sich die Anwesenheitsliste durch, merkt man rasch, dass die Creme der Wiener Englischen Kröpferzucht anwesend war. Interessant ist der Schluss des Protokolls, wo davon die Rede ist, dass der neue Obmann Josef Mantzell eine Buchspende dem neuen Verein spendet, für „die zukünftige Bibliothek des Vereins“ bestimmt. Da ich selber Mitglied des heuer 95-jährigen Vereins bin, weiß ich, dass einzelne Bücher, heute längst „Klassiker“, noch immer vorhanden sind, wenngleich der Verein seit langem seinen Sitz im 14. Wiener Bezirk in der Cumberlandstraße hat. Schaut man sich die Aktivitäten des Vereins in der Zwischenkriegszeit an, so fallen seine Fachartikel in der Fachpresse auf. So der von Josef Morawek mit dem Titel „Der Englische Kröpfer und seine Zucht“ aus dem Jahre 1936. Er bekämpfte darin die übertriebene Aufzucht mit Ammen: „Ich habe früher einmal über einen Stand von 120 Stück Englische Kropftauben und 50 Stück Brieftauben verfügt und bin zur Einsicht gekommen, daß die vielen Ammentauben überflüssig sind und die ganze Zucht nur unnötig verteuern und schädigen. Heute verfüge ich über einen Stand von cirka 100 Stück Englische Kropftauben und nur 2 Paar Brieftauben, da meine Englischen Kröpfer durchwegs alle sehr brav brüten und züchten.“ („Österreichischer Taubenzüchter“, 3. Jg., März 1936, S.17/18). Als Beispiel für die Aktivitäten des Vereins habe ich den Katalog der „9. Allgemeinen Kröpferspezialschau“ ausgewählt, die am 1. und 2. Februar 1930 in Rudolf Aigners Saallokaltäten im 11. Wiener Bezirk, in Simmering stattfand. Sitz des Vereins war damals Westermayers Gasthaus im 15. Wiener Bezirk Fünfhaus. Als Preisrichter für Englische Kröpfer fungierten Benedikt Beigl und Ing. Karl Heyny. Geht man die Liste der Aussteller durch, so finden sich die bekannten Namen, mit Leopold Andre beginnend. Besonders interessant ist der Name des Franz Hofinger, da er einer der wenigen Aussteller aus der sogenannten Provinz war. Mit „Bach 21, Post Walding“ konnte ein Wiener nicht viel anfangen, deswegen wird mit dem Hinweis ergänzt: „bei Linz, OÖ.“ Seine Teilnahme, der Tiertransport nach Wien war bestimmt kompliziert, brachte ihm mit einem schwarzen Täuber auf die Nummer 130 die „Goldene Medaille des Wiener Kropftaubenvereins“. Hofinger war es auch, der 1966 bei der Gründung des „Österreichischen Clubs Englischer Groß –und Zwergkröpferzüchter“ Mann der ersten Stunde war und so die Verbindung zur Zucht in der Zwischenkriegszeit

herstellte. Als er im Juni 1973 im „ÖKZ“ mit seinem Artikel „Unser Englischer Großkröpfer“ für die Rasse warb, blickte er auch auf seine eigenen Anfänge zurück: „Seit Anfang der zwanziger Jahre züchte ich Englische Kröpfer. Damals nannte man diese Rasse in der Mundart „Bergscheck“. Sie waren plump, waagrecht gestellt, auf kurzen Beinen und mit gleichlanger Vorder- und Hinterpartie.“ Als am 21. Und 22. Februar 1959 im 12. Wiener Bezirk eine „Österreichisch-ungarische Rassetaubenausstellung“ abgehalten wurde, waren allein aus Österreich 15 Englischkröpferzüchter präsent, nämlich Benedikt Beigl, Anton Eberl, Alois Hagenmüller, Alois Haigner, Johann Heilinger (Obmann des 1966 gegründeten österreichischen Clubs der Englischen Kröpferzüchter), Ing. Karl Heyny, Franz Hofinger, Hans Kiesling, Fritz Krenn, Sixtus Kruckenhauser, Herbert Mayrhofer, Josef Morawek, Hans Peschl, Matthias Weninger und Erich Zauner. Ungarn war mit Sándor Bodnár, György Filyó, József Kasza, Dr. László Komáromy und Géza Magyar vertreten. Sie alle lernte ich noch in den 70er Jahren, als ich das erste Mal nach Ungarn kam, persönlich kennen.

4.2.3 Österreichischer Club Englischer Groß –und Zwergkröpferzüchter Gegründet 1966

4.3. „European Club of English – and Pigmy Pouter Breeders, established 1982“

4.3.3. Jahre der Vorbereitung: Knüpfen internationaler Kontakte: 1973 – 1981

1973: Angol begyes in Ungarn

Durch einen Artikel im „Deutschen Kleintierzüchter“ wurde ich im Frühjahr 1973 auf die Aktivitäten der Zfr. Karl Ivanovic (Dachau) und Georg Käser (München-Haar) aufmerksam, die schon seit den 60er Jahren regelmäßig auf großen ungarischen Taubenausstellungen vertreten waren. Verantwortlich dafür war der Verein „München-Ost Haar“. Dieser war es auch, der mich mit exakten Adressen ungarischer Englischkröpferzüchter ausstattete. So besuchte ich im Sommer 1973 die führenden Züchter Ungarns: Géza Magyar und Péter Takács (Kaposvár), die Brüder Dóczi (Zalaegerszeg), Ferenc Büky (Nagykanizsa) und vor allem József Kasza (Pécs). Sie nahmen mit ihren „Engländern“ nicht nur regelmäßig an den „INTERTAUS“ der kommunistischen Länder teil, sondern hatten auch gute Kontakte zu den Züchtern in Jugoslawien, so zu den beiden Cousins Zlatko und Duro Menges, aber auch zur BRD, etwa zu dem schon erwähnten Georg Käser. Die großen sprachlichen Verständigungsprobleme ließen in mir den Plan reifen, Ungarisch zu lernen, was ich ab 1976 in die Tat umsetzte. Mein erster Gesamteindruck war, dass Ungarn ein Land für gute Zusammenarbeit ist auf dem Gebiet der Englischen Kröpferzucht. Dieser Eindruck sollte mich nicht täuschen. Bis zum heutigen Tag bin ich diesem Land innig verbunden.

Bei Georg Gerhager in Mamming (Bayern)

Ebenfalls durch den „DKZ“ wurde ich auf Zfr. Georg Gerhager aufmerksam, sodass ich mich entschloss, ihn im Dezember 1973 zu besuchen. Rasch stellte sich heraus, dass auch er ein Züchter mit europäischer Gesinnung ist, zur Zusammenarbeit bereit und vor allem kommender Mann im deutschen Engländerclub von 1912. Immerhin rückte er bald in die Funktion des geschäftsführenden Obmanns auf. Bis zu seinem allzu frühen Tod im Jänner 1992 blieben wir enge Freunde. Er war mit Roland Schwenk, gestorben im November 2007, **DER** Wegbereiter des Europaclubs in der BRD.

1975

*) EE-Europaschau in München: Karl Ivanovic und Sebastian Bernauer

Schon 1974 wurde kräftig die Werbetrommel gerührt für die im Jänner abzuhaltende EE-Europaschau in München. Erstmals ließ sich die EE auf das Experiment ein, auch kommunistische Länder aus Südosteuropa einzuladen, so Ungarn und Jugoslawien. Hier nun lernte ich Zfr. Karl Ivanovic persönlich kennen, der an vorderster Front in der Ausstellungsleitung arbeitete. Er verfügte aufgrund seiner Herkunft über Mehrsprachigkeit, so über das Serbokroatische und das Ungarische, was sich ideal mit seiner taubenzüchterischen Begeisterungsfähigkeit ergänzte. Bis zu seinem überraschenden Tod zu Sylvester 2006, noch im Dezember hatte er auf der EE-Europaschau in Leipzig ausgestellt, veranstaltete er über seinen Heimatverein, den Dachauer-Taubenclub, internationale Taubenausstellungen, die ihresgleichen in Europa suchten und bis in die Sowjetunion, später Russland reichten. Er wurde mein nachahmenswertes Vorbild. Eine Generation älter war Zfr. Sebastian Bernauer, aber auch er war ein glühender Befürworter der Zusammenarbeit mit den südosteuropäischen Ländern und vor allem ein Mann der Praxis, der trotz seiner Behinderung auch kräftig zupacken konnte.

*) Intertau Budapest: Kontakte mit dem „Osten“

Als einziger Österreicher nahm ich, über Vermittlung meines Freundes Géza Magyar, an der Intertau in Budapest teil, die vom 12. – 14. Dezember 1975 abgehalten wurde. Dort traf ich auf ein Eldorado internationaler Taubenzüchter. Hier lernte ich nun die schon erwähnten Cousins Zlatko und Duro Menges persönlich kennen, aber auch die Zfr. Milenko Mrakovic und Aleksandar Tornjanski, alle aus Jugoslawien. Ich schloss aber auch Freundschaft mit Engländerzüchtern aus Bulgarien, so mit dem Sportmediziner Dr. Mitko Motschkov aus Nova Zagora. Auch die Bekanntschaft mit dem Generalsekretär des ungarischen Verbandes, Zfr. József Tulipánt, sollte sich in der Zukunft als sehr hilfreich erweisen. Es versteht sich von selbst, dass aus der BRD auch die Zfr. Ivanovic, Käser und Bernauer anwesend waren, die ich schon kannte.

1976

***) Englische Kröpfer in Bulgarien**

Im Sommer 1976 nützte ich einen Urlaubsaufenthalt an der bulgarischen Schwarzmeerküste, um die Englischkröpferzüchter des Landes näher kennenzulernen. Organisiert hat dies der schon erwähnte Dr. Mitko Motschkov, den ich schon von Budapest her kannte. Auf geradezu abenteuerliche Weise kam es zu einem Austausch von „Engländern“ durch einen bulgarischen Fernlastfahrer, der regelmäßig Wien anfuhr. So kamen gelbe „Engländer“ aus Bulgarien nach Österreich und schwarze aus Österreich nach Bulgarien. Als ich sie erstmals in Österreich ausstellte, fühlte sich der Preisrichter bemüßigt, zum bulgarischen Fußring zu bemerken: „Jetzt fehlen nur noch Hammer und Sichel darauf.“ Ja, nicht alle waren damals von einer Zusammenarbeit zwischen West und Ost begeistert. Dies war aber für mich nur ein weiterer Ansporn, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen.

***) Intertau Novi Sad (YU): Ing. Vojislav Drinjevski**

Im Dezember 1976 besuchte ich die Intertau in Novi Sad und traf dort wieder bekannte Gesichter, lernte vor allem, was für die Zukunft ganz entscheidend war, den Sekretär des YU-Verbandes, Zfr. Vojislav Drinjevski aus Novi Sad kennen. In ihm machte ich auch die Bekanntschaft mit einem begeisterten Sammler bibliophiler Taubenfachliteratur, was eine große Hilfe für mich beim Aufbau meiner eigenen Fachbibliothek war. Nach seinem Tod übernahm ich von seiner Witwe einen Teil seiner Sammlung. Hier wurde ich auch mit Vater und Sohn Aleksandar und Jovan Todorov aus der Stadt Zrenjanin bekannt. Ersterer von ihnen hat wesentlich zur Gründung des Europaclubs beigetragen. Auch er, wie die Zfr. Ivanovic und Ing. Drinjevski, war mehrsprachig, was die Zusammenarbeit deutlich erleichterte und kein Misstrauen aufkommen ließ.

1977

65 Jahre Clubjubiläumsschau des deutschen Clubs von 1912 in Oberhausen (BRD): Roland Schwenk und Georg Gerhager

Dieses Jubiläum nahm ich zum Anlass, am 12. 11. 1977 diese Ausstellung im Ruhrgebiet zu besuchen. Hier traf ich nebst vielen Züchtern auch die neue Führungsgarnitur des deutschen Clubs: Roland Schwenk als 1. Clubvorsitzenden und Georg Gerhager als Clubgeschäftsführer. Wie schon bei Gerhager 1973

gewann ich auch bei Roland Schwenk den festen Eindruck einer Bereitschaft zur europäischen Zusammenarbeit. Von beiden Seiten erhielt ich den Rat, Mitglied im deutschen Club zu werden, um auf diese Weise mein Anliegen einer europäischen Clubgründung glaubwürdig vertreten zu können. In der Folge wurde ich Mitglied in der Gruppe Süd.

1978

EE-Europaschau Wels (A): Kontakte zu PL, CSSR, H, RO und YU

In der Zwischenzeit war der RÖK (=Rassezuchtverband österreichischer Kleintierzüchter) auf meine internationalen Aktivitäten aufmerksam geworden, und dessen Präsident, Ing. Hans Weber, ersuchte mich, für die im Jänner 1978 durchzuführende EE-Europaschau in Wels (A) die Gesamtbetreuung der mittelosteuropäischen Teilnehmerländer zu übernehmen. Dies waren: Polen, CSSR, Ungarn, Rumänien und Jugoslawien. Was also in München 1975 in bescheidenem Maße begonnen hatte, wurde nun in Wels zum durchschlagenden Erfolg für den österreichischen Veranstalter. Hier lernte ich auch den Präsidenten des CSSR-Verbandes, Zfr. Jaromir Kubart aus Prag, kennen, was später für den Europaclub von Nutzen sein sollte. Aber auch Zfr. DDr. Lajos Szücs (H) und der schon erwähnte Ing. Vojislav Drinjevski (YU) wurden hier meine Freunde, die in den nächsten Jahren mein Projekt des Europaclubs wohlwollend unterstützten.

1980

Österreichischer Club „E9“ unter neuer Führung: Franz Schuster und Leonhard Kühschelm

Der „Österreichische Club Englischer Groß- und Zwergkröpferzüchter“, gegründet 1966, hatte seit seiner Gründung so gut wie keine internationalen Aktivitäten gesetzt und war zuletzt in eine Existenzkrise geraten. Dies änderte sich schlagartig, als ein neues Führungsteam unter Obmann Schuster, dem ich als Schriftführer angehörte, zu arbeiten begann. Vor allem die Zusammenarbeit mit Ungarn, besonders aber mit Jugoslawien wurde verstärkt, sodass Ausstellungsbeteiligungen in Kaposvár und Boglárlelle (H) und Subotica, Sombor und Novi Sad (YU) zur Selbstverständlichkeit wurden. Im sogenannten „Westen“ nahm ich Kontakt zu den Clubs in Holland, Dänemark und England auf. Nach einem anfänglichen Strohfeuer von Begeisterung sollte aber keines

dieser Länder eine Stütze für den Europaclub werden. Zfr. Schuster intensivierte auch die Kontakte zur Schweiz, im Besonderen zu Zfr. Arnold Merz.

1981

„Probelauf“ einer internationalen Ausstellung mit Englischen Kröpfern mit A, BRD, CH, H und YU in Graz (A)

Unter einem beträchtlichen finanziellen Risiko startete Zfr. Schuster einen ersten internationalen Probelauf, welcher im Rahmen der steirischen Landesverbandsschau im November 1981 in Graz stattfand. Erstmals gab es hier eine internationale Ausstellung für Englische Kröpfer, an der sich die genannten Länder beteiligten. Ungarn und Jugoslawien, damals noch kommunistische Länder, konnten nur deswegen eingeladen werden, weil der Club „E9“ bereit war, ihre Aufenthaltskosten zu tragen. Dies war ein Vorgeschmack darauf, welche finanzielle Belastung eine Einladung in den sogenannten „Westen“ darstellte. In den Intertauländern des Ostblocks war es gang und gäbe, dass Aussteller aus dem „Westen“ bei Kost und Logis freigehalten wurden, da die nationalen Kleintierzuchtorganisationen im Rahmen der sogenannten „Volksfront“ organisiert waren und daher aus staatlichen Steuermitteln finanziert wurden. Dieses System war aber im „Westen“ völlig unbekannt und nicht zu realisieren. Es sollte bei dieser einen Einladung bleiben, denn jede weitere hätte die Finanzkraft des Clubs „E9“ bei weitem überfordert. Darüber hinaus gab es auch clubintern Kritik, dass diese finanzielle Belastung überhaupt eingegangen wurde.

4.3.2. Das Jahr der Clubgründung:

18. 12. 1982 in Mamming (BRD) – im Rahmen der 70-jährigen Clubjubiläumsschau des Clubs von 1912: A, BRD, CH, DK, H, NL und YU

Das 100-jährige Bestandsjubiläum des ungarischen Verbandes der Kleintierzüchter (1882 – 1982) nützten unsere Kontaktländer, so auch Österreich, zu einer internationalen Beteiligung an dieser Jubiläumsschau, die vom 5. – 7. 11. 1982 in Budapest stattfand. Zu diesem Zeitpunkt stand allerdings schon fest, dass weder der DDR-Verband VKSK noch der CSSR-Verband bereit sein würden, ihren Englischen Kröpferzüchtern zu erlauben, an der Gründung des Europaclubs in Mamming teilzunehmen. Der DDR-Verband hat diese unverständliche Haltung bis zu seinem Ende nach der „Wende“ von 1989/90 nicht aufgegeben, während der CSSR-Verband schon 1984 die Zusammenarbeit mit dem Europaclub suchte.

Zfr. Georg Gerhager, geschäftsführender Obmann des Clubs von 1912 übernahm die verantwortungsvolle Aufgabe, in seiner Heimatgemeinde Mamming in Bayern in der Zeit vom 18. – 19. 12. 1982 im Rahmen dieser Jubiläumsschau die Gründung des Europaclubs zu wagen. Mit der größten Kollektion waren Jugoslawien, Österreich und Ungarn vertreten, während Dänemark, Holland und die Schweiz nur durch einzelne Züchter präsent waren. Eine böse Überraschung stellte der Rücktritt der bisherigen deutschen Clubführung dar, denn mit Clubvorsitzenden Roland Schwenk und Geschäftsführer Georg Gerhager verlor der junge Europaclub seine größten Befürworter in der BRD. So war es nicht verwunderlich, dass die Gründung des Europaclubs zu einer Zitterpartie wurde. Die Gründung stand im wahrsten Sinn des Wortes auf des Messers Schneide. Bald stellte sich heraus, dass es im deutschen Club vehemente Gegner dieser Clubgründung gab. Allein der Umstand, dass nun neben Deutsch auch Ungarisch und Serbokroatisch gesprochen wurde, stieß bei vielen deutschen Züchtern auf Unverständnis und Ablehnung. Es bedurfte eines Machtwortes, auf Grund seiner Mehrsprachigkeit in deutscher Sprache, des YU-Delegierten Zfr. Aleksandar Todorov, dass die Europaclubgründung nicht scheiterte. Todorov hielt den Gegnern der Clubgründung entgegen: „Wir sind nicht 1000 Kilometer gefahren, um den Europaclub nicht zu gründen, sondern um ihn zu gründen.“ Dieses Argument leuchtete sogar den Gegnern ein. Als erster Clubvorstand des „Europäischen Clubs Englischer Groß – und Zwergkröpferzüchter“ = „European Club of English – and Pigmy Pouter Breeders“ wurden folgende Zuchtfreunde gewählt: Als Präsident Franz Zollner (D), als Vizepräsident Franz Schuster (A), als Generalsekretär Dr. Leonhard Kühschelm (A) und als Schatzmeister Georg Gerhager (D). Weiters wurde der Beschluss gefasst, die 1. Clubeuropaschau im Dezember 1983 in Kaposvár (H) auszurichten.

Kapitel 5

Von der 1. Clubeuropaschau (1983) bis zur 16. Clubeuropaschau (2014)

Der Europaclub als „eingeschriebener Verein“ = e. V. mit Sitz in Landau/Isar (BRD)

Bei der Gründungsversammlung in Mamming waren zwar Clubstatuten beschlossen worden, doch stellte sich bald heraus, dass sie mit dem bayrischen Vereinsrecht nicht kompatibel waren und überarbeitet werden mussten. Vereinsrechtlich zuständig wurde das Amtsgericht Landau/Isar, wo über Vermittlung von Präsident Zollner im Frühjahr 1983 ein Notarsakt von allen Vorstandsmitgliedern unterfertigt wurde, sodass der Europaclub nunmehr ein „eingeschriebener Verein“ war. Die ganz große Enttäuschung aber folgte auf den Fuß, indem weder der BDRG = Bund deutscher Rassegeflügelzüchter noch die EE = Entente Européenne d' Aviculture et de Cuniculture bereit waren, den jungen Europaclub in ihre Reihen aufzunehmen. Wir waren der Zeit weit voraus mit unserem europäischen Projekt. Allein der Umstand, dass kommunistische Länder unsere Mitglieder waren, stieß auf Unverständnis. Heute halten sich beide Verbände zugute, dass sie zu 100% gesamteuropäisch eingestellt sind; damals war dies leider nicht der Fall. Wir mussten wohl oder übel auf eigenen Beinen stehen.

1. Clubeuropaschau in Kaposvár (Ungarn): 9. – 11. Dezember 1983

Jetzt stellte sich heraus, dass die Aufbauarbeit, die ich seit 1973 in Ungarn geleistet hatte, erste Früchte trug. Trotz des überraschenden Todes von Zfr. Zoltán Csapó, der in Mamming 1982 noch Delegierter gewesen war, sprang für ihn Zfr. Árpád Máté ein und garantierte die Durchführung unserer 1. Clubeuropaschau in seinem Heimatverein Kaposvár. Wenngleich hier die Zuchtfreunde aus der DDR und der CSSR nicht ausstellen durften, waren sie anwesend, um ihre Solidarität mit dem jungen Europaclub zu dokumentieren. So für die DDR-SZG die Zfr. Hans-Joachim Muschner und Bernd Klinkmüller und für die CSSR die Zfr. Václav Krivan und Josef Král. Die Clubmitglieder des slowakischen Clubs reisten sogar mit einem eigenen Bus an. Die Ausstellung wurde zu einem beachtlichen Erfolg des jungen Clubs. Über die berückende Schönheit der hier ausgestellten

„Engländer“ schrieb der ungarische Berichterstatter, Prof. László Batta: „Auch heute noch pocht mein Herz, wenn ich sie in mein Gedächtnis zurückrufe.“ Als erste Clubeuropameister wurden folgende Zfr. gekürt: Bei den Großkröpfern in Weiß: Manfred Bellmann (D), in Schwarz Georg Gerhager (D), in Blau Josef Amon (A), in Rot Mijo Holbak (YU) und in Gelb Franz Schuster (A). Bei den Zwergkröpfern: in Weiß: Günter Knüttel (D). Als Nachteil für die Zukunft sollte sich erweisen, dass kein Beschluss gefasst wurde, wann und wo die 2. Clubeuropaschau sein sollte.

2. Clubeuropaschau in Brno (CSSR): 23. – 25. 11. 1984:

Probleme mit der DDR

Frühjahr und Sommer 1984 nützte ich für zwei Erkundungsfahrten, um sowohl die DDR-SZG als auch das Mutterland des „English Pouters“, also England an den Europaclub zu binden. Sosehr die Zfr. in der DDR dafür gewesen wären, der stur ausgerichtete kommunistische VKSK lehnte jegliche Zusammenarbeit strikt ab. Auch die zweite Reise brachte leider keinen Erfolg, der Kontakt mit den Züchtern in England blieb bis auf den heutigen Tag eine papierene Angelegenheit, sowohl unter Generalsekretär Graham Bates als auch unter dem jetzigen Peter Emerson. Umsomehr war ich bemüht, eine 2. Clubeuropaschau auf die Beine zu stellen. Nun trugen die von mir seit den 70er Jahren aufgebauten Kontakte mit dem CSSR-Verband ihre ersten Früchte. Nach einem Besuch in Prag sicherte mir Präsident Jaromir Kubart zu, im Rahmen der INTERTAU, welche vom 23. – 25. 11. 1984 stattfinden sollte, unsere Clubeuropaschau ausrichten zu können. Unsere Aktivisten vor Ort waren die tschechischen Zfr. Václav Krivan und Josef Král, unterstützt von Verbandssekretär Slavibor Petrzílka. In Brünn kam es leider auch zur ersten Konfrontation mit dem DDR-Verband, der darauf bestand, dass die „Engländer“ aus der DDR nicht in der Europaclubkollektion stehen durften. Dennoch waren viele Züchter aus der DDR anwesend, kümmerten sich nicht um das Verbot eines „Westkontaktes“, sondern suchten demonstrativ den Kontakt mit uns. Clubeuropameister in Brünn wurden bei den Großkröpfern: in Weiß Manfred Bellmann (D), in Blau Karl Kastner (A), in Schwarz Georg Gerhager (D), in Rot Mijo Holbak (YU), in Gelb Franz Schuster (A) und in Gelbfahl Arnold Merz (CH). Auf rote Zwerg siegte Erich Zech (D). Über die Durchführung der 3. Und 4. Clubeuropaschau wurde abgestimmt: 1986 in Mamming (D) und 1988 in Borovo-Vukovar (YU). Für den September 1985 wurde die Generalversammlung

mit Neuwahl in St. Pölten (A) beschlossen. Sie sollte mit einer internationalen Jungtierbesprechung verbunden werden.

3. Clubeuropaschau in Mamming (D): 19. -21. 12.1986:

Die Schau mit den 1.635 „Engländern“

Der neue Vorstand, der in St. Pölten gewählt wurde, setzte sich aus folgenden Züchtern zusammen: Präsident Georg Gerhager (D), Vizepräsident Zlatko Menges (YU), Dr. Kühschelm blieb Generalsekretär, und Rudolf Becker (D) wurde Schatzmeister. Für unsere 3. Clubeuropaschau, die im Rahmen der Hauptclubschau des deutschen Clubs von 1912 vom 19. – 21.11.1986 stattfand, kehrten wir an unseren Gründungsort zurück, nach Mamming. Sie wurde zur weltgrößten Ausstellung mit Englischen Kröpfen mit der fantastischen Zahl von 1.635 „Engländern“. Wieder war Zfr. Georg Gerhager für die Ausrichtung verantwortlich. Und mit großer Genugtuung konnten wir registrieren, dass erstmals eine offizielle Kollektion der CSSR hier ausgestellt wurde. Als Vertreter des CSSR-Verbandes war sein Generalsekretär Slavibor Petrzilka in Mamming anwesend. Aber auch Lehrgeld mussten wir für einen allzu idealistischen Beschluss zahlen: der Nachweis der Eigenzucht für den Clubeuropameisterwettbewerb geriet zur Farce. Die Mamminger Clubeuropameister lauteten: Bei den Großen: Manfred Bellmann (D) in Weiß, Georg Gerhager (D) in Schwarz, Karl Kastner (A) in Blau, Siegmund Nautscher (D) in Rot und Franz Zollner (D) in Gelb, schließlich Rudolf Becker (D) in Rotfahl. Bei den Zwergen waren erfolgreich: Hans Kammerer (D) in Rot, Josef Glonner (D) in Blau und Heinz Wallek (D) in Gelb. Die 4. Clubeuropaschau wurde für November 1988 in Borovo-Vukovar (YU) vorgesehen.

4. Clubeuropaschau in Borovo-Vukovar (YU): 17. – 18.12.1988:

Zlatko und Duro Menges

Die 21. EE-Europaschau in Beograd (YU), welche vom 4. – 6.12.1987 abgehalten wurde, nützte ich dazu, den Eintritt Bulgariens in den Europaclub vorzubereiten. An dieser Runde nahmen neben Zlatko und Duro Menges auch Ing. Stoian Kolev aus Schumen (Bulgarien) teil, um diesen Eintritt abzuklären. An der vom 17. – 18.12.1988 durchgeführten 4. Clubeuropaschau beteiligten sich neben A, BRD, CSSR, H und YU erstmals auch Bulgarien mit drei Ausstellern. Zum erstem Mal präsentierte sich der „Klub Odgajivaca Engleskih Velikih i Patuljasti Gusana

Jugoslavije“ als Veranstalter einer Clubeuropaschau, und dies gelang in hervorragender Weise. Immerhin stellten sich in der Sporthalle von Borovo 939 „Engländer“ der Konkurrenz. Aus unerfindlichen Gründen ging meine Auswertung dieser Clubeuropaschau verloren, sodass an dieser Stelle keine Liste der Clubeuropameister angeführt werden kann. Wie geplant wurde Bulgarien in den Europaclub aufgenommen. Um der schon lange andauernden Kritik entgegenzuwirken, Alttiere hätten auf Clubeuropaschauen keine Chance, da der Wettbewerb ja nur vier Jungtiere einer Farbe, aber beiderlei Geschlechts kennt, wurde im Vukovarer Hotel „Duna“ beschlossen, in Hinkunft auch einen Wettbewerb für Alttiere durchzuführen, finanziert jeweils vom Veranstalterland. Bei der Wahl des Clubvorstandes gab es nur eine Veränderung: neuer Clubschatzmeister wurde Zfr. Arthur Blas (D). Zfr. Franz Schuster, Obmann des A-Clubs, stellte das Projekt der 5. Clubeuropaschau für 1990 in Wels (A) vor.

5. Clubeuropaschau in Wels (A): 12. – 13.1.1991:

Erste Clubeuropaschau in einem freien Europa

Im Rahmen der 10. Jubiläums-Bundesschau des RÖK wurde vom 12. – 13.1.1991 diese 5. Clubeuropaschau durchgeführt. Nachdem im Spätherbst 1989 der Eiserne Vorhang zu den kommunistischen Ländern gefallen war, war dies unsere erste Clubeuropaschau in einem wirklich freien Europa. Als Folge davon stellten auch die Zfr. aus der DDR gemeinsam mit uns aus, das Diktat des VKSK war zu Ende, er existierte nicht mehr. 888 „Engländer“ in Großen und Zwergen präsentierten sich einem staunenden österreichischen Publikum. Besonders erfreulich war die Teilnahme Bulgariens, das den längsten Transport zu bewerkstelligen hatte. Bei der erstmals durchgeführten Auswertung der EM und Vize-EM und dem in Vukovar beschlossenen Alttierwettbewerb sollen an dieser Stelle nur die EM angeführt werden: Bei den Großkröpfen in Weiß: Johann Kainz (A), in Schwarz: Franz Schuster (A), in Blau: Zlatko Menges (YU), in Rot: Siegmund Nautscher (D), in Gelb: Franz Schuster (A), in Gelbfahl: Arnold Merz (CH), in Rotfahl: Franz Feldgitscher (A) und in Gehämmert: Arnold Merz (CH). Bei den Zwergkröpfen: in Weiß: Günther Knüttel (D), in Blau: Hans-Joachim Muschner (D), in Rot: Erich Zech (D) und in Rotfahl: Florian Hintsteiner (A). Die Generalversammlung beschloss eine Statutenänderung: statt der bisherigen dreijährigen Amtsperiode des Vorstandes wurde eine vierjährige beschlossen, um zeitgleich mit dem im Zweijahresrhythmus abzuhaltenden Clubeuropaschauen

auch die Wahl durchführen zu können. Die Wahl des Clubvorstandes brachte nur eine Änderung: Vizepräsident wurde Václav Krivan (CSSR). Als Austragungsort für die 6. Clubeuropaschau wurde Ungarn beschlossen. Zfr. Árpád Máté empfahl dafür wie schon 1983 Kaposvár.

6. Clubeuropaschau in Kiskörös (Ungarn): 10. – 13. 12. 1992

Das Jahr 1991 brachte für den Europaclub äußerst betrübliche Ereignisse. Der in diesem Jahr ausbrechende Bürgerkrieg in Jugoslawien führte letztlich dazu, dass das Land in einzelne Teilrepubliken zerfiel und mit ihm der hochaktive YU-Club zugrunde ging. Ein Opfer dieses mörderischen Krieges wurde auch Zfr. Duro Menges, Sekretär des YU-Clubs, der am 16.9. 1991 von serbischen Cetniks in seiner Heimatstadt Vukovar erschossen wurde. Ein Unglück aber kommt selten allein. So erkrankte unser Präsident Georg Gerhager schwer und verstarb am 24. Jänner 1992. Viele europäische Züchter begleiteten ihn auf seinem letzten Weg. Trotz dieses schweren Aderlasses war ich bemüht, die Durchführung der 6. Clubeuropaschau sicherzustellen. Dies war umso notwendiger, als ich seit 1992 beruflich nach Ungarn übersiedelt war. Gemeinsam mit Árpád Máté und László Lebó besuchte ich daher im Sommer 1992 die ostungarische Stadt Kiskörös. Hier führten wir in der Zeit vom 11. – 13.12.1992 unsere Clubeuropaschau durch, wo es erstmals zu Spannungen zwischen kroatischen und serbischen Zuchtfreunden als Folge des unglückseligen YU-Krieges kam. Die Ausstellung jedoch fügte sich würdig in den Reigen der bisher abgehaltenen Clubeuropaschauen ein. Besonders bleibt uns der Züchterabend in Erinnerung, an dem auch der Bürgermeister der Stadt Kiskörös teilnahm, immerhin die Geburtsstadt des ungarischen Nationaldichters Sándor Petöfi. Folgende EM wurden gekürt: Bei den Großkröpfern: in Weiß: Johann Kainz (D), in Blau: Wolfgang Wagner (A), in Schwarz: Milos Momcilovic (D) – ebenso in Rot, in Gelb und Gelbfahl: Franz Schuster (A). Bei den Zwergen: in Rotfahl: Florian Hintsteiner (A) und in Gelb: Erich Zech (D). Die 7. Clubeuropaschau wurde für 1994 in Brno (CZ) geplant, wo wir schon 1984 waren.

7. Clubeuropaschau in Brno (Tschechische Republik): 18. – 20.11.1994

Um unsere 7. Clubeuropaschau zu sichern, fuhr ich am 14.3.1994 nach Prag, um gemeinsam mit Verbandssekretär Slavibor Petrzílka und Clubvizepräsident Václav Krivan den Termin zu fixieren, nämlich den 18. -20.11.1994, und zwar im

Rahmen der tschechischen Nationalausstellung. Da sich im Jänner 1993 die bisherige CSSR in zwei Staaten geteilt hatte, nämlich in Tschechien und in die Slowakei, hatten wir nun ein Mitgliedsland mehr, nämlich die Slowakei. Die Verhältnisse in Brno waren schon uns schon von 1984 vertraut, und zwar auf dem Brünner Messegelände. Für unseren treuen Mitarbeiter aus Tschechien, Zfr, Josef Král, sollte es die letzte Ausstellung werden. Im Jahr darauf erlag er seiner schweren Krankheit. Äußerst bedauerlich war das Fehlen unseres Mitgliedslandes Kroatien, das sich aus unerfindlichen Gründen zur gleichen Zeit an einer Ausstellung in Österreich beteiligte. Somit waren sechs Mitgliedsländer in Brno vertreten: A, BG, CZ, D, H und SK. Auf Wunsch des Clubs in Slowenien, der schon in Borovo-Vukovar positiv aufgefallen war, wurde dieses Land in den Europaclub aufgenommen. Nun zur Auswertung: EM bei den Großkröpfen: in Weiß Manfred Bellmann (D), in Blau Franz Koweindl (A), in Schwarz Helmut Horvath (A), in Rot Milos Momcilovic (D) und in Gelb Franz Schuster (A). Bei den Zwergen: in Weiß Franz Koweindl (A) und in Rot Erich Zech (D). Bei der Wahl des neuen Clubvorstandes gab es folgendes Ergebnis: Präsident Johann Kainz (A), Vizepräsident Václav Krivan (CZ), Generalsekretär Milos Momcilovic (D) und Schatzmeister Erich Zech (D). Die 8. Clubeuropaschau wurde für 1996 in Deutschland geplant, der genaue Austragungsort stand aber noch nicht fest.

8. Clubeuropaschau in Dachau (Deutschland): 6. – 7.1.1996: Karl Ivanovic

Nach dem Tod von Zfr. Georg Gerhager im Jänner 1992 verschlechterte sich das Verhältnis zwischen Europaclub und dem deutschen Club von 1912 zusehends. Von einer gemeinsamen Ausstellung wie 1982 und 1986 war keine Rede mehr. Jetzt bewährte sich die seit 1975 bestehende Freundschaft mit Karl Ivanovic (D). Er bot uns im Rahmen einer internationalen Ausstellung des Dachauer Taubenclubs die Möglichkeit, unsere 8. Clubeuropaschau dort abzuhalten. Ein neues Problem wurde nun voll wirksam und beeinflusste äußerst negativ die Teilnahme unserer osteuropäischen Mitgliedsländer an Clubeuropaschauen. Österreich war seit 1994 Mitglied der EU geworden, was zu einer deutlichen Verschärfung der Veterinärgesetze führte, was sich jetzt als entscheidender Nachteil für die osteuropäischen Mitgliedsländer erwies, die auf der Fahrt nach Deutschland Österreich durchqueren mussten. Dazu kam das Problem der Finanzierung des Aufenthaltes im sogenannten „Westen“. Allein aus diesem

Grund sahen sich Bulgarien, Slowenien und die Slowakei nicht in der Lage zu kommen. Der ungarische Transport scheiterte an der ungarisch-österreichischen Grenze in Nickelsdorf. Wegen unerfüllbarer Veterinärbestimmungen musste er umkehren, was für die Tauben eine unzumutbare Strapaze war und die ausstellungsbereiten Züchter mit Recht verärgerte. Selbst der kroatische Transport kam mit riesiger Verspätung nach Dachau, was sich für die Bewertung der Tauben als äußerst nachteilig erwies. Dennoch fand die Ausstellung unter optimalen Bedingungen in der Sporthalle von Dachau statt. Bei den Großkröpfern konnten folgende Sieger ermittelt werden: In Weiß Johann Kainz (A), in Schwarz Dado Kreslin (HR), in Blau Georg Käser (D), in Rot Mijo Holbak (HR) und in Gelb Franz Schuster (A). Leider war bei den Zwergkröpfern trotz der erfreulichen Stückzahl von 60 Zwergen kein zweites Land neben Deutschland vertreten, sodass kein EM vergeben werden konnte. Um diese höchst unerfreuliche Situation zu verbessern, wurde beschlossen, dass auch in Hinkunft zwar zwei Länder vertreten sein müssen, es muss jedoch nicht ein und dieselbe Farbe aus zwei Ländern sein. Dies sollte den Zwergkröpferzüchtern mehr Anreiz geben, auszustellen. Der kroatische Clubsekretär Vlado Biskupic berichtete über die Vorbereitungsarbeiten zur 9. Clubeuropaschau, welche im Jänner 1998 in der Hauptstadt Zagreb stattfinden sollte.

9. Clubeuropaschau in Zagreb (Kroatien): 23. -15.1. 1998

Unsere 9. Clubeuropaschau sollte ganz im Zeichen der Erinnerung an Duro Menges stehen, der so tragisch aus dem Leben gerissen wurde und doch unendlich viel sowohl für die Englische Kröpferzucht seines Landes als auch Europas geleistet hatte. Zu diesem Zweck nahm ich Kontakt auf zu seiner Witwe, aber auch zu seiner Tochter, Frau Lidia Menges. Beide waren gerne bereit, uns mit ihrer Anwesenheit auf unserer Ausstellung zu beehren. Der große Organisator dieser Ausstellung war zweifelsfrei Zfr. Mijo Holbak aus Zagreb, galt es doch die enormen Kosten aufzubringen, die für die Messehalle am Zagreber Messegelände benötigt wurden. Ohne ihn wäre diese Ausstellung allein aus finanziellen Gründen niemals zustande gekommen. An dieser Clubeuropaschau beteiligten sich folgende Mitgliedsländer: A, BG, CZ, D, H, HR, SK und SLO. Mit der überzeugenden Zahl von 934 „Engländern“ stand diese Ausstellung in einer guten Tradition. Folgende EM wurden ermittelt, bei den Großkröpfern: in Weiß Johann Kainz (A), in Schwarz Milos Momcilovic (D), in Blau Zlatko Menges (HR), in

Rot Mijo Holbak (HR), in Gelb und in Rotfahl jeweils Franz Schuster (A). Die Sieger bei den Zwergen waren: in Blau Johann Simonovits (A), in Rot Erich Zech (D) und in Rotfahl Dragan Vujunovic (D). Zfr. Holbak machte eine Fleißaufgabe und stellte für alle Mitgliedsländer ein Video als Erinnerung an die Zagreber Clubeuropaschau her. Die Wahl des Clubvorstandes brachte folgendes Ergebnis: Präsident Johann Kainz (A), Vizepräsident Mijo Holbak (HR), Generalsekretär Milos Momcilovic (D) und Schatzmeister Johann Hufschmid (D). Zfr. Franz Schuster, Obmann des österreichischen Clubs, sprach über die Planung der 10. Clubeuropaschau in Österreich. Ein Anschließen an die 26. EE-Europaschau wäre seiner Meinung nach die sinnvollste Lösung.

10. Clubeuropaschau in Wels (Österreich): 2. – 3.12.2000

im Rahmen der 26. EE-Europaschau

Es stellte sich bald heraus, dass unsere 10. Clubeuropaschau im Rahmen der 26. EE-Europaschau zwar einen prächtigen Rahmen hatte, doch gab es auch gravierende Nachteile für den Europaclub. Die Ausstellungskosten, vor allem für unsere osteuropäischen Mitgliedsländer waren enorm hoch und stellten eine nur schwer zu erbringende finanzielle Belastung dar. Weiters war man von Seiten der Ausstellungsleitung nicht bereit, unser Katalogvorwort im Hauptkatalog abzdrukken. Und noch gravierender war die Weigerung, die Auswertung unserer Clubeuropaschau in den Katalog aufzunehmen. Mit einem Wort, der Europaclub hatte die gesamte Arbeit zu erledigen und bekam so gut wie nichts dafür. Im Gegenteil: die Ausstellungsleitung schmückte sich mit einer sehenswerten Sonderschau und hatte keinen Finger für ihr Zustandekommen gerührt. Weiters, dies war aber ein clubinternes Problem, war es besonders deprimierend, dass sich unser Mitgliedsland Deutschland nur mit sage und schreibe 3 (!) Ausstellern beteiligte. Letztlich aber war dies nur ein Spiegelbild des ausgesprochen schlechten Verhältnisses zwischen dem Europaclub und dem deutschen Club von 1912. Für die Zukunft muss vor einem Zusammengehen Clubeuropaschau und EE-Europaschau dringend abgeraten werden. Nun die in Wels ermittelten EM: Großkröpfer: in Weiß Hans-Dieter Stanke (D), in Schwarz punktegleich Helmut Horvath (A) und Milos Momcilovic (D), in Blau Karl Kastner (A) und Zlatko Menges (HR) – nicht nur punktegleich, sondern auch in der Kollektionszusammensetzung, in Rot Mijo Holbak (HR) und in Gelb Franz Schuster (A). Bei den Zwergkröpfern: in Weiß Willi Macheiner (A), in Blau

Johann Simonovits (A) und in Rotfahl Florian Hintsteiner (A). Weiters wurde beschlossen, die 11. Clubeuropaschau vom 23. – 24.11.2002 in Kaposvár (Ungarn) auszurichten.

11. Clubeuropaschau in Kaposvár (Ungarn): 23. – 24. 11. 2002

Im Jahr unseres 20-jährigen Bestehens, 1982 – 2002 also, veranstalteten wir unsere 11. Clubeuropaschau exakt an jenem Ort und im selben Kulturzentrum, wo wir schon die erste abgehalten hatten, in Kaposvár (Ungarn). Sie sollte zugleich zu einem Tiefpunkt in der Entwicklung des Europaclubs werden, und dies hing mit dem völlig uneinsichtigen Verhalten des deutschen Clubs von 1912 zusammen. Obwohl wir den Termin vom 23. – 24.11.2002 bereits am 2.12.2000 in Wels beschlossen hatten, beschloss der deutsche Club ein Jahr später, am 24.11.2001 (!), seine 90-jährige Jubiläumsschau ebenfalls vom 23. – 24.11.2002 auszurichten. Die Folgen hatten klarerweise wir vom Europaclub zu tragen: keine Beteiligung Deutschlands in Kaposvár, und es kam noch schlimmer: 2 Vorstandsmitglieder, nämlich die Zfr. Momcilovic und Hufschmid, der eine als Generalsekretär, der andere als Schatzmeister, weigerten sich, nach Kaposvár zu kommen, obwohl eine Neuwahl des Clubvorstandes ins Haus stand. Es kam schließlich so weit, dass unsere Vereinsbehörde, das Amtsgericht Landau/Isar (D), uns androhte, den Europaclub aufzulösen, sollten wir keine statutengemäße Neuwahl durchführen. Es bedurfte einer gewaltigen Anstrengung, um all diese Probleme zu lösen. Sechs Mitgliedsländer, nämlich A, BG, CZ, H, HR und SK, beteiligten sich dennoch an dieser Ausstellung und hielten dem Europaclub die Treue. 534 Großkröpfer und 72 Zwerge standen in den Käfigen. Die EM-Titel errangen bei den Großkröpfen: in Weiß Franz Schuster (A), in Blau mit gleicher Punktezahl Dane Bakaric (HR) und Karl Kastner (A), in Schwarz Ivan Mijok (HR), in Rot Mijo Holbak (HR), in Gelb Franz Schuster (A) und in Rot- und Gelbfahl Johann Höller (A). Bei den Zwergen: in Weiß Willi Macheiner (A), in Blau Johann Simonovits (A) und in Rot Johann Kainz (A). Bei der Neuwahl des Vorstandes gab es eine Änderung in folgenden Funktionen: Generalsekretär wurde wieder Dr. Leonhard Kühschelm (A) und Schatzmeister Karl Kastner (A). Weiters wurde beschlossen, die 12. Clubeuropaschau vom 4. – 5.12.2004 erstmals in der Slowakei abzuhalten, und zwar in der Messestadt Nitra.

12. Clubeuropaschau in Nitra (Slowakei): 4. – 5.12.2004:

Boris Bocko und DI Jozef Demeter

Der deutsche Club von 1912 zog aus seinem gestörten Verhältnis zum Europaclub die Konsequenzen und trat 2003 aus dem Europaclub aus. Dies bedeutete für mich persönlich, auch meine Mitgliedschaft im deutschen Club, bestehend seit 1979, umgehend zu beenden. Mit seiner europafeindlichen Haltung wollte ich nichts mehr zu tun haben. Für den Europaclub bedeutete dies aber, seinen Vereinssitz in Deutschland aufzugeben und nach einem mehrheitlichen Votum der Mitgliedsländer nach Österreich zu verlegen. Dies konnte aber erst die a.o. Generalversammlung in Nitra beschließen. Unsere Clubmitglieder in der Slowakei setzten nun alles daran, um die 12. Clubeuropaschau zu einem glanzvollen Ereignis zu machen. Und tatsächlich, wie ein Phönix aus der Asche so stieg der Europaclub nach dem Tief von Kaposvár (2002) zu einem sensationellen Erfolg empor. Dies verdanken wir dem slowakischen Clubsekretär Boris Bocko und seinem Team, dem Taubenspartenleiter im slowakischen Verband, Zfr. DI Jozef Demeter und dem Präsidenten des slowakischen Verbandes, Dr. Michal Straka. Jeder, der alle bisherigen Clubeuropaschauen mitgemacht hatte, musste freimütig eingestehen, dass die 12. Clubeuropaschau in Nitra mit Abstand die schönste war. In einer eigenen, nur für die „Engländer“ bestimmten Halle fanden wir idealste Ausstellungsbedingungen vor, die uns bisher noch niemals geboten wurden. Folgende EM wurden gekürt: Großkröpfer: in Weiß Dr. Miroslav Kljucec (HR), in Schwarz Ing. Jiri Holán (CZ), in Blau Dane Bakaric (HR), in Rot Milos Momcilovic (D), in Gelb Franz Schuster (A), in Rotfahl Friedrich Pögl (A) und durch Zusammenlegung von Gelbfahl und Blaufahl Zlatko Menges (HR). Bei den Zwergen in Weiß Alfred Rieder (A), in Rot Johann Kainz (A), in Gelb Wolfgang Wagner (A) und in Rotfahl Florian Hintsteiner (A). Die Generalversammlung beschloss, die 13. Clubeuropaschau schon 2005 in Kroatien abzuhalten, da wegen der EE-Europaschau in Leipzig keine Clubeuropaschau abgehalten werden durfte. Die Verlegung des Vereinssitzes des Europaclubs von Deutschland nach Österreich wurde beschlossen: Von Landau/Isar (D) an die Bezirkshauptmannschaft A-2130 Mistelbach, Hauptplatz 4-5. Dies bedeutete aber in der Praxis, dass die Clubstatuten des Europaclubs zugunsten des EU-einheitlichen Vereinsgesetzes 2002 aufgegeben werden mussten (gültig seit 1.7.2002, BGBI. I Nr.66/2002). Dies konnte aber erst bei einer neuen Generalsversammlung beschlossen werden.

Weiters wurde auf Wunsch des neuen serbischen Clubs dieser in den Europaclub aufgenommen.

Die Vogelgrippe als „Ausstellungskiller“ und die Generalversammlung in Tulln (A) am 19.11.2005

Wie schon 1991/92 traf auch für das Jahr 2005 das Sprichwort zu: „Ein Unglück kommt selten allein.“ Ende Juli starb völlig überraschend Präsident Johann Kainz (A). In der Grabrede am Baumgartner Friedhof in Wien und im Nachruf im „ÖKZ“ betonte ich den alten lateinischen Spruch: „De mortuis nihil nisi bene.“ Seit der Brünner Generalversammlung von 1994 war er bereit gewesen, den Europaclub durch die schwersten Jahre seiner Existenz zu führen. Dies sollte niemals vergessen werden. Für die 13. Clubeuropaschau, vorgesehen für den 19. – 20.11.2005 in Velika Gorica (HR), lief alles auf Hochtouren, sogar das Katalogmanuskript war schon fertiggestellt, als die Vogelgrippe in Europa ausbrach, so auch im Veranstalterland Kroatien. Die bittere Folge für den Europaclub bestand darin, dass das zuständige Veterinärministerium in Zagreb die Durchführung der Ausstellung verbot. Da jedoch für diesen Zeitpunkt auch die Abhaltung der Generalversammlung mit Neuwahl vorgesehen war, musste wenigstens diese abgehalten werden. Der Obmann des österreichischen Clubs, Zfr. Josef Kuri, setzte sich dafür ein, dass diese am 19.01.2005 in Tulln (A) über die Bühne gehen konnte. Dort wurden nunmehr die neuen Clubstatuten beschlossen, dem neuen Vereinssitz zugestimmt und die Wahl des Clubvorstandes durchgeführt. Diese brachte folgendes Ergebnis: Obmann Mijo Holbak (HR), Obmannstellvertreter Helmut Horvath (A), Schriftführer Dr. Miroslav Kljucec (HR), Stellvertreter Dr. Leonhard Kühschelm (A), Kassier Karl Kastner (A), Stellvertreter Günter Wilfling (A). Die 13. Clubeuropaschau soll vom 25. – 27.1.2008 in Virovitica (HR) nachgeholt werden. Für seine 23-jährige Tätigkeit als Generalsekretär wurde Zfr. Dr. Leonhard Kühschelm (A) vom neuen Clubobmann Mijo Holbak mit einem Erinnerungsteller, gestiftet vom kroatischen Club, ausgezeichnet.

13. Clubeuropaschau in Virovitica (Kroatien) 25. -27.1.2008:

Dr. Miroslav Kljucec

Die für den 19. und 20.11.2005 in Velika Gorica (HR) vorgesehene 13. Clubeuropaschau war der Geflügelpest zum Opfer gefallen. Alle aufwendigen

Vorbereitungsarbeiten waren vergeblich gewesen, sodass sich Missstimmung und Verdrossenheit im Europaclub breit machten. Der neue Clubvorstand war zwar gewählt, doch musste nun die Zeit bis zur Durchführung der 13. Clubeuropaschau in Virovitica vom 25. – 27.1.2008 überbrückt werden. Indem sich aber Zfr. Dr. Miroslav Kljucec bereit erklärte, diese Schau in seiner Heimatstadt Virovitica auszurichten, schöpften wir im Europaclub wieder neuen Mut. Dr. Kljucec's erbrachte Leistung, die Arbeit betreffend, aber auch den Einsatz seiner finanziellen Mittel, verdient höchstes Lob. In der Praxis der Ausstellungsvorbereitung zeigte sich jedoch, dass es im kroatischen Club deutliche Spannungen gab zwischen der Für-Holbak-Gruppe und der Gegen-Holbak-Gruppe. Dies führte im Einzelfall so weit, dass es Aussteller gab, die zwar gemeldet haben, dann aber nicht ausstellten, sodass die Käfige leer blieben. Ob dies wohl eine Werbung für unsere Taubenrasse war? Dennoch bot Zfr. Dr. Kljucec alles auf, um eine repräsentative Ausstellung präsentieren zu können. Bei der offiziellen Eröffnung waren Leute im Ministerrang des Zagreber Ministeriums anwesend. Auch EE-Präsident Urs Freiburghaus (CH) kam angereist und mit ihm der Präsident des ungarischen Verbandes, Zfr. Antal Uhrner. 49 Aussteller aus 8 Ländern stellten 656 „Engländer“ im friedlichen Wettbewerb. Leider nur ein einziger Zwergkröpferzüchter, nämlich István Marosi (H), mit weißen Zwergen. Folgende Preisrichter waren im Einsatz: Boris Bocko (SK), Mijo Holbak (HR), Jiri Holan (CZ), Stoian Kolev (BG), László Lebó (H), Zlatko Menges (HR), Ivan Mijok (HR) und Franz Schuster (A). Die großen Sieger von Virovitica waren: EM in Weiß Miroslav Kljucec (HR), Vize-EM Thomas Lachmann (A), in Schwarz Ivan Mijok (HR) und Jiri Holan (CZ), in Rot Mijo Holbak (HR) und Zeljko Celic (H), in Blau Miroslav Kljucec (HR) und Zlatko Menges (HR), in Gelb Franz Schuster (A) und Miroslav Kljucec (HR), in Gelbfahl Miroslav Kljucec (HR) und Slavko Mihalic (HR). Die Championate gingen an: Weiß: Kljucec und Bocko, Schwarz: Mijok beide, Rot: Holbak beide, Blau: Kljucec beide, Gelb Schuster und Kljucec und Gelbfahl Kljucec und Mihalic. Bei der abgehaltenen Clubversammlung wurde Tacheles geredet über die anstehenden Probleme, um in Zukunft völlig unnötige Reibereien zu vermeiden. Typisch kroatisches Flair herrschte vor der Ausstellungshalle, wo ein viel besuchter Taubenmarkt abgehalten wurde. In einer weiteren Halle fand die Ausstellung des städtischen Kleintierzüchtervereins Virovitica statt.

14. Clubeuropaschau in Dabas (Ungarn): 6. – 7.11.2010

Dass die 14. Clubeuropaschau wieder in Tschechien stattfinden sollte, war insofern klar, als die letzte Clubeuropaschau in diesem Land bereits 16 Jahre zurücklag, nämlich 1994 in Brno. Aus Anlass der EE-Europaschau 2009 in Nitra (SK) lud daher der Clubvorstand den Generalsekretär des tschechischen Verbandes, Zfr. Slavibor Petrzilka zur Generalsversammlung des Europaclubs ein. Dieser informierte, dass die tschechische Nationalausstellung 2010 in Lysa nad Labem stattfinden werde und sich hier der Europaclub mit seiner Clubeuropaschau anschließen könnte. Er war jedoch nicht befugt, eine endgültige Zusage zu machen. Es war daher eine äußerst böse Überraschung, als im Frühjahr 2010 die schriftliche Absage des tschechischen Verbandes kam, begründet mit der fadenscheinigen Ausrede, die Platzverhältnisse in Lysa nad Labem würden dazu nicht ausreichen. Meine seit 1978 anlässlich der EE-Europaschau in Wels (A) begründete Freundschaft mit Slavibor Petrzilka ging auf diese Weise zu Bruch und ist auch nicht mehr zu kitten. Nun aber war guter Rat teuer, wer sollte anstelle Tschechiens für die Durchführung der 14. Clubeuropaschau einspringen? Dazu war binnen kürzester Zeit unser treuer Partner seit den 70er Jahren, nämlich der ungarische Verband unter seinem Präsidenten Antal Uhrner bereit. Er bot uns an, unsere Clubeuropaschau gemeinsam mit der ungarischen Jungtaubenschau 2010 in Dabas auszurichten, auf halber Strecke zwischen Budapest und Szeged gelegen, dazu noch mit Autobahnanschluss. Termin sollte das Wochenende 6./7. November 2010 sein. So also trug die 1973 begründete Freundschaft mit dem ungarischen Verband reiche Frucht. Kaum war die Garantie zur Durchführung der Clubeuropaschau gesichert und alle Mitgliedsländer zur Beteiligung eingeladen worden, als sich der österreichische Club, immerhin einer der exponiertesten Gründer des Europaclubs im Jahre 1982, nicht an der Ausstellung beteiligen wollte und dies tatsächlich auch tat. Die Reaktion der übrigen Mitgliedsländer war dementsprechend: maßlose Enttäuschung und völliges Unverständnis. Wenn der österreichische Club 2016 als nächster an der Reihe sein wird, unsere Clubeuropaschau auszurichten, muss er erst abwarten, ob er nun nicht die Retourkutsche für sein Verhalten in Dabas 2010 erhält. Deutschland, 2003 aus dem Europaclub ausgetreten, Österreich aus unerfindlichen Gründen nicht bereit, in Dabas auszustellen, was Wunder, wenn die Beschickungszahlen für unsere 14. Clubeuropaschau dramatisch sanken. Mit 376 Tieren fielen wir wieder auf ein Niveau zurück, wie wir 1983 in Kaposvár (H) und 1984 in Brno (CSSR) begonnen

hatten. Trotz alledem fanden wir in Dabas eine lichtdurchflutete Ausstellungshalle vor, die alle Stücke spielte. Der große Organisator vor Ort war unser Zfr. László Lebó, der in Dabas als Mädchen für alles fungierte. Gemeinsam mit ihm brachte ich diese Clubeuropaschau trotz der ungünstigen Startbedingungen zu einem guten Ende. Von den vorgesehenen Preisrichtern: Boris Bocko (SK), Mijo Holbak (HR), Jiri Holan (CZ), László Lebó (H) und Aleksandar Stojanovic (SRB) war auch Stoian Kolev (BG) gemeldet. Da dieser jedoch ausfiel, sprang Franz Schuster (A) für ihn ein, wenngleich sein Land auf der Ausstellung nicht vertreten war. Da unser Vizepräsident, Václav Krivan (CZ), in der Zwischenzeit verstorben war, trug unsere 14. Clubeuropaschau den Titel: „Václav Krivan Gedächtnisschau“. Dies hatte ich seiner Witwe versprochen, ebenso einen Erinnerungskatalog, mit der Unterschrift von Antal Uhrner und meiner Wenigkeit. Trotz der eher bescheidenen Zahl der gemeldeten Tiere wurde in allen vertretenen Farben Superqualität gezeigt. EM wurden in Weiß: Boris Bocko (SK), in Blau Ivan Mijok (HR), in Schwarz Ivan Mijok (HR), in Rot Milos Momcilovic (SRB) und in Gelb Dr. Miroslav Kljucec (HR). Vize-EM: in Weiß Vladimir Darabus (HR), Blau Ivica Pintaric (HR), Schwarz Antun Culig (HR), Rot Ivan Mijok (HR) und Gelb Sasa Kozarev (SRB). Der ungarische Verband hatte eigens für diese Clubeuropaschau sein monatliches Magazin ganz auf den Englischen Kröpfer abgestimmt. Schon die Titelseite zierte ein schwarzer Kröpfer, dem folgte ein umfangreicher Artikel über die Englische Kröpferzucht im Allgemeinen und über die in Ungarn im besonderen. In Dankbarkeit schieden wir aus Dabas und hofften, dass uns Ungarn auch in Zukunft immer treu zur Seite stehen wird.

15. Clubeuropaschau in Barchfeld (D): 19. und 20. Jänner 2013:

Reinhard Nawrotzky

Historischer Hintergrund dieser 15. Clubeuropaschau war das 100-jährige Bestandsjubiläum des deutschen Clubs von 1912. Der Europaclub feierte zugleich sein 30-jähriges Bestandsjubiläum (1982- 2012). Dass diese Schau wieder gemeinsam durchgeführt werden konnte, verdankt sie Zfr. Reinhard Nawrotzky, Clubzuchtwart im deutschen Club von 1912. Ihn interessierte mit Recht nicht, was in der Vergangenheit zwischen beiden Clubs alles schief gelaufen war, sondern nur, wie man wieder gemeinsam der Englischen Kröpferzucht in Europa dienen kann. Die Meldezahlen zeigten deutlich, dass diese Zusammenarbeit die

erwarteten Früchte trug: 1774 „Engländer“ waren gemeldet, davon 880 Zwergkröpfer. Man konnte von einer gigantomanischen Größe dieser Ausstellung sprechen, weltweit konkurrenzlos und in Zukunft ganz sicher nicht mehr leicht zu überbieten. Besonders erfreulich war auch die Teilnahme einzelner westeuropäischer Länder, so das Mutterland unseres Kröpfers, nämlich England, aber auch Belgien und die Niederlande. Aber auch nach langer Pause die Teilnahme Sloweniens zeigt die große Strahlkraft, die von der Barchfelder Clubeuropaschau ausging. Um dem feierlichen Anlass auch den notwendigen historischen Rahmen zu verleihen, präsentierte Dr. Kühschelm (A) einen Querschnitt der Englischen Kröpfergeschichte, der mit John Moore's „Columbarium“ aus dem Jahre 1735 einsetzte und mit C.A.M Spruijts „Unsere Taubenrassen in Wort und Bild“ aus dem Jahre 1955 endete. Bei der Generalversammlung wurde ein neuer Clubvorstand gewählt: Präsident blieb Mijo Holbak (HR), neuer Generalsekretär wurde Reinhard Nawrotzky (D). Nun zu den großen Siegern dieser weltgrößten „Engländer“-Schau: EM in Weiß Franz Huber (D), in Schwarz Jiri Holan (CZ) und Miroslav Kljucec (HR), in Blau Thomas Lachmann (A), in Dunkel Gerhard Meier (A), in Rot Miroslav Kljucec (HR), in Gelb Helmut Horvath (A) und Jens Passecker (A), in Rotfahl Franz Feldgitscher (A) und in Gelbfahl Walter Hüttner (D). EM bei den Zwergen: in Weiß Manfred Kratz (D) und Reinhard Möller (D), in Schwarz Manfred Amenda (D), in Blau Werner Flachsbarth (D), in dunkel Bernd Röpke (D), in Rot Norbert Masjosthusmann (D), in Gelb Horst Bartels (D) und Gerd Diekema (D), in Blaufahl Dieter Schaller (D), in Braunfahl Gerd Voss (D), in Rotfahl Rudolf Zugehör (D) und in Gelbfahl Bernhard Beitelhoff. Die Europa-Championate (1,0 und 0,1): in Weiß Franz Huber – beide (D), in Schwarz Miroslav Kljucec (HR) und Helmut Horvath (A), in Blau Thomas Lachmann (A) und Anton Rotschadl (D), in Rot Helmut Fink (A) und Miroslav Kljucec (HR), in Gelb Helmut Horvath (A) und Jens Passecker (A), in Blaufahl Dieter Schaller (D), in Rotfahl Franz Feldgitscher (A) und in Gelbfahl Anton Rotschadl (D). Europachampionate bei den Zwergen: in Weiß Manfred Kratz (D) und Reiner Möller (D), in Schwarz Manfred Amenda in beiden, in Blau Werner Flachsbarth (D) in beiden, in Dunkel Bernd Röpke (D), in Rot Norbert Mashjosthusman (D) in beiden, in Gelb Horst Bartels (D) und Norbert Masjosthusman (D), in Blaufahl Dieter Schaller (D), in Braunfahl Gerd Voss (D), in Rotfahl Jens Krautwald (D) und Rudolf Zugehör (D), in Gelbfahl Bernhard Beitelhoff (D) und Dieter Schaller (D). Im Rahmen der

Generalversammlung erklärte sich nach längerer Diskussion die Slowakei bereit, die 16. Clubeuropaschau im November 2014 in Nitra (SK) durchzuführen. Anlässlich des 50-jährigen Clubjubiläums (1966 – 2016) meldete sich der österreichische Club für die Durchführung der 17. Clubeuropaschau an.

16. Clubeuropaschau in Nitra (Slowakei): 22. und 23. November 2014

Nachdem der neue Generalsekretär Reinhard Nawrotzky die Rückkehr des deutschen Clubs in den Europaclub bewerkstelligt hatte, war sein nächstes Ziel eine repräsentative Kollektion des deutschen Clubs auf der Clubeuropaschau in Nitra, was ihm überzeugend gelang. Auch den österreichischen Club wollte er aus seiner selbst gewählten Lethargie wecken, was nur durch eine entsprechende Kollektion in Nitra möglich gewesen wäre, dies gelang nur zum Teil. Das Team, mit dem Zfr. Nawrotzky in Nitra zusammenarbeiten musste, bestand aus Boris Bocko, Ing. Peter Kolenic und DI Jozef Demeter. Alle drei hatten sich schon bei der Clubeuropaschau, die 2004 ebenfalls in Nitra stattfand, bestens bewährt. Die beachtliche Zahl von 703 Großen und die erfreuliche Zahl von 172 Zwergen stellten sich dem 14-köpfigen Preisrichterteam: Petr Gajda (CZ), Jiri Holan (CZ), Mijo Holbak (HR), Peter Kolenic (SK), Pavol Kovacik (SK), Sasa Kozarev (SRB), László Lebó (H), Gerhard Meier (A), Zlatko Menges (HR), Reinhard Nawrotzky (D), Dorde Ozimkovic (SRB), Ivica Pintaric (HR), Sven Schweder (D) und Aleksandar Stojanovic (SRB). Auf dem internationalen Messegelände von Nitra konnte also wieder eine Clubeuropaschau über die Bühne gehen, wie wir sie schon 2004 erleben durften: gemeinsam mit der slowakischen Nationalausstellung hatten wir eine eigene, nur für die „Engländer“ reservierte Halle. Sie war schön dekoriert und mit vielfältigen Schautafeln auch für den Besucher interessant gestaltet. Der internationale Züchterabend, verbunden mit der Preisverteilung ließ keine Wünsche an Speis und Trank offen. Nun zu den Siegern von Nitra: EM bzw. Vize-EM in Weiß Boris Bocko (SK) und Ivan Mijok (HR), in Schwarz Miroslav Kljucec (HR) und Ivica Pintaric (HR), in Blau Ivica Pintaric (HR) und Dr. Nenad Mursic (HR), in Rot Mijo Holbak (HR) und Miroslav Kljucec (HR), in Gelb Helmu Fink (A) und Johann Horvath (A) in Fahl Dr. Nenad Mursic (HR) und Ivan Mijok (HR). Bei den Zwergen: in Weiß Rolf Cossmann (D) und Dorde Ozimkovic (SRB), in Blau Sven Schweder (D) und Jens Krautwald (D), in Rotfahl Jens Krautwald und Sven Schweder (D), in Fahl Jaroslav Sulo (SK) und Reinhard Nawrotzky (D). Der Termin für die 17.

Clubeuropaschau wird der Dezember 2016 in Feldbach (A) sein, anlässlich des 50-jährigen Jubiläums des österreichischen Clubs. Zu dieser sollte es aber nicht mehr kommen, denn schon wie im Jahre 2005, als die Clubeuropaschau in Velika Gorica (HR) der Vogelgrippe zum Opfer fiel, war es leider auch mit der für Feldbach geplanten Europaschau, auch sie fiel der abermals ausgebrochenen Vogelgrippe zum Opfer.

Überraschendes Ende des „European Club of English- and Pigmy Pouter breeders, est. 1982“

Da im Jänner 2013 in Barchfeld (D) die letzte Vorstandswahl durchgeführt worden war, stand für 2017 die nächste Wahl ins Haus. In der Zwischenzeit aber war es zu schweren Spannungen innerhalb des Vorstandes gekommen, im Besonderen zwischen Präsident Mijo Holbak (HR) und Generalsekretär Reinhard Nawrotzky (D). Wenngleich die Vereinsbehörde, die Bezirkshauptmannschaft A – 2130 Mistelbach, beide Vorstandsmitglieder mehrmals aufforderte, das Wahlergebnis bekanntzugeben, kamen diese der Aufforderung nicht nach, es waren ja gar keine Wahlen durchgeführt worden. Schließlich löste die Vereinsbehörde mittels Bescheid den Club auf, sodass 35 Jahre europäischer Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Rassetaubenzucht ein unrühmliches Ende gefunden hatten.

■ ENDE

Anhang

Gefiederfarbe und Zeichnung beim Englischen Kröpfer aufgrund der Quellen

Die Fachbezeichnung „pied“ im Englischen wird im Deutschen mit „geherzt“ bezeichnet

- 1) Moore, John: Columbarium. London 1735, S.: 34: „The Pieds are most universally esteem'd, under these may be rankt, the Blue-pied, the Black-pied, the Red-pied and the Yellow-pied.“
Keine Erwähnung des weißen Farbenschlages!
- 2) „Treatise on domestic pigeons“. London 1765, S. 95: „The pieds are most universally esteemed; and under these may be ranked the yellow pied, the red pied, the black pied, and the blue pied.“ Keine Erwähnung des weißen Farbenschlages!
- 3) Girton, Daniel: The new and complete pigeon fancyer. London 1770, S. 49: „Those composed of different colours are most esteemed, as the blue pied, black pied, red pied, and the yellow pied.“ Keine Erwähnung des weißen Farbenschlages!
- 4) Dixon, E.S.: The dovecote and the aviary. London 1851, S. 123: „Pouters are of various colours; the most usual are blue, buff (vulgò cloth), splashed in various mixtures, and white.“
Der Autor wird von den zeitlich folgenden Autoren als Nichtfachmann bezeichnet.
Erste Erwähnung des weißen Farbenschlages!
- 5) Eaton, John Matthews: A treatise. London 1858, S. 68: Nur die Standardfarben blau, schwarz, rot und gelb angeführt. Keine Erwähnung des weißen Farbenschlages!
- 6) Tegetmeier, William: Pigeons. London 1868, S. 62: „whites with whites“- als Verpaarung empfohlen. Daneben nur die Standardfarben blau, schwarz, rot und gelb.
- 7) Piper, Hugh: Pigeons. London 1871, S.53: „Their genuine colour is blue pied, but pieds of all colours are frequent, and also quite white birds.“
- 8) Fulton, Robert: The illustrated book of pigeons. London 1877, S. 100: „The standard colours, as they are called, are black,blue,red, and yellow, pied.“ Daneben: mealy, chequers, silvers, sandies , whites.
- 9) Wright, Lewis: The practical pigeonkeeper. London 1880, S. 147: „There are five recognized standard colours, viz: Pieds in black, blue, red, and yellows; and whites.“
Durch Kreuzung der genannten Farben: strawberry, sandies und chequers.
- 10) Lyell, James: Fancy pigeons. London 1887, S. 235: „The standard colours of the Pouter are yellow, red, black, and blue pied.“ „Pure white comes next, and the other colours, pied according to the standard.“ Andersfarbige: „The colours of Pouter other than yellow...and pure white, are generally called o f f c o l o u r s, and are not so valuable, neither are they generally bred for.“ S. 239: „Dun...very scarce in Pouter.“
- 11) Ure, George: Our fancy pigeons. London 1890, S. 99: „I have seen more blues and mealies that have come nearer to the ideal standard than any other colour.“ S. 122: „Among whites..you find more finely shaped birds than in any other breed of pouters.“ S.126: „When off colours come to be mentioned the subject...mealies, sandies.“
- 12) Lumley, William: Pigeons. London 1891, S. 86: „Markings and colour are confined to the pied or parti-coloured varieties. The colous are blues, blacks, reds, yellows, and sundry off colours.“
Es fehlt der weiße Farbenschlag!
Die 12 Textbelege, die von 1735 bis 1891 reichen, beweisen, dass die Englischen Kröpfer immer nur in der Zeichnung der „pieds“ = (bunt)scheckig gezüchtet wurden: Mond-bzw. Herzzeichnung, Flügelrose. Alles, was nicht Standardfarbe war (blau,

schwarz, rot und gelb), galt, weiß ausgenommen, das erstmals bei Dixon 1851 erwähnt wurde, als „off colours“, also außerhalb der Standardfarben befindlich: buff = stumpfgelb, splashed = gespritzt, mealy = mehlig, chequer = gescheckt, silver = silber, sandy = sandig, strawberry = erdbeerfarbig, dun = graubraun. All diese „off colours“ Farben entstanden aber nur durch Kreuzung der Standardfarben, was aber nichts daran änderte, dass auch sie „pieds“ waren, also geherzte Zeichnung hatten. Da diese Zeichnung der „pieds“ bereits 1735 exakt beschrieben wurde und zugleich alle Mängel angeführt wurden, die bei ihr auftreten konnten, beweist nur, dass sie schon lange vor 1735 fester Bestandteil der Englischen Kröpferzucht waren.